

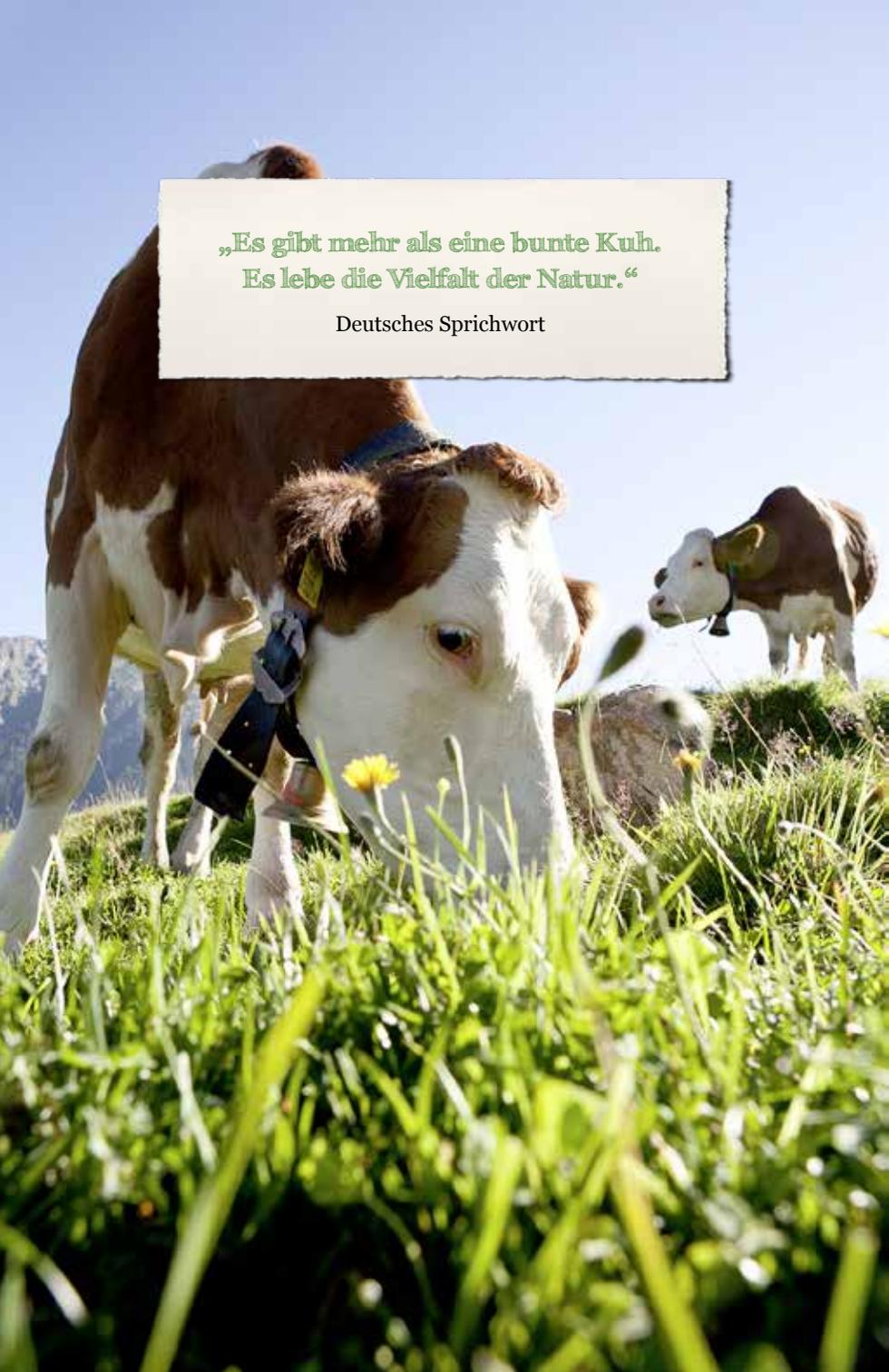
Heumilch

EINFACH URGUT.

# Rinderfibel

Rinderrassen aus den Alpen entdecken.





„Es gibt mehr als eine bunte Kuh.  
Es lebe die Vielfalt der Natur.“

Deutsches Sprichwort



EINFACH URGUT.

## Inhalt

Vorwort.....	Seite 5
Im Einklang mit der Natur.....	8
Heumilch schont die Umwelt.....	12
Artenreiches Futter für genussvolle Produkte .....	20
Ein Kuhleben .....	22
Die Vielfalt heimischer Rinderrassen.....	34
Quellenverzeichnis.....	120
Glossar.....	122
Register.....	124
Impressum .....	126

# Heumilch

EINFACH URGUT.

Liebe Freunde der Heumilch!

Unsere Heumilchbauern und -verarbeiter ist die Artenvielfalt auf den heimischen Wiesen, Weiden und Almen besonders wichtig. Die seit Generationen bewährte Bewirtschaftung der Flächen durch die Heumilchbauern garantiert diesen europaweit einzigartigen Artenreichtum.

Nachhaltigkeit und Umweltschutz stehen aber nicht nur bei der Fütterung, sondern bei der gesamten Tierhaltung im Mittelpunkt. Die Heumilchbauern setzen auf Rinderrassen, die perfekt an die Anforderungen der Heuwirtschaft angepasst sind: Sie halten gesunde und widerstandsfähige Tiere, die sich auch bis in hohe Almlagen hervorragend zurechtfinden. Durch die artgerechte Haltung und den hohen Futterreichtum auf den heimischen Wiesen geben die Kühe beste Heumilch, aus der in Folge feine Heumilchspezialitäten entstehen.

In der vorliegenden Fibel dürfen wir Ihnen Rinderrassen der Landwirtschaft des Alpenraumes im Detail vorstellen: vom Braunvieh über das Montbéliard bis zum Simmentaler. Außerdem beantworten wir viele interessante Fragen auf anschauliche Art und Weise: Was fressen Kühe eigentlich? Wie schonen Heumilchkühe unser Klima? Und warum geben Kühe Milch?

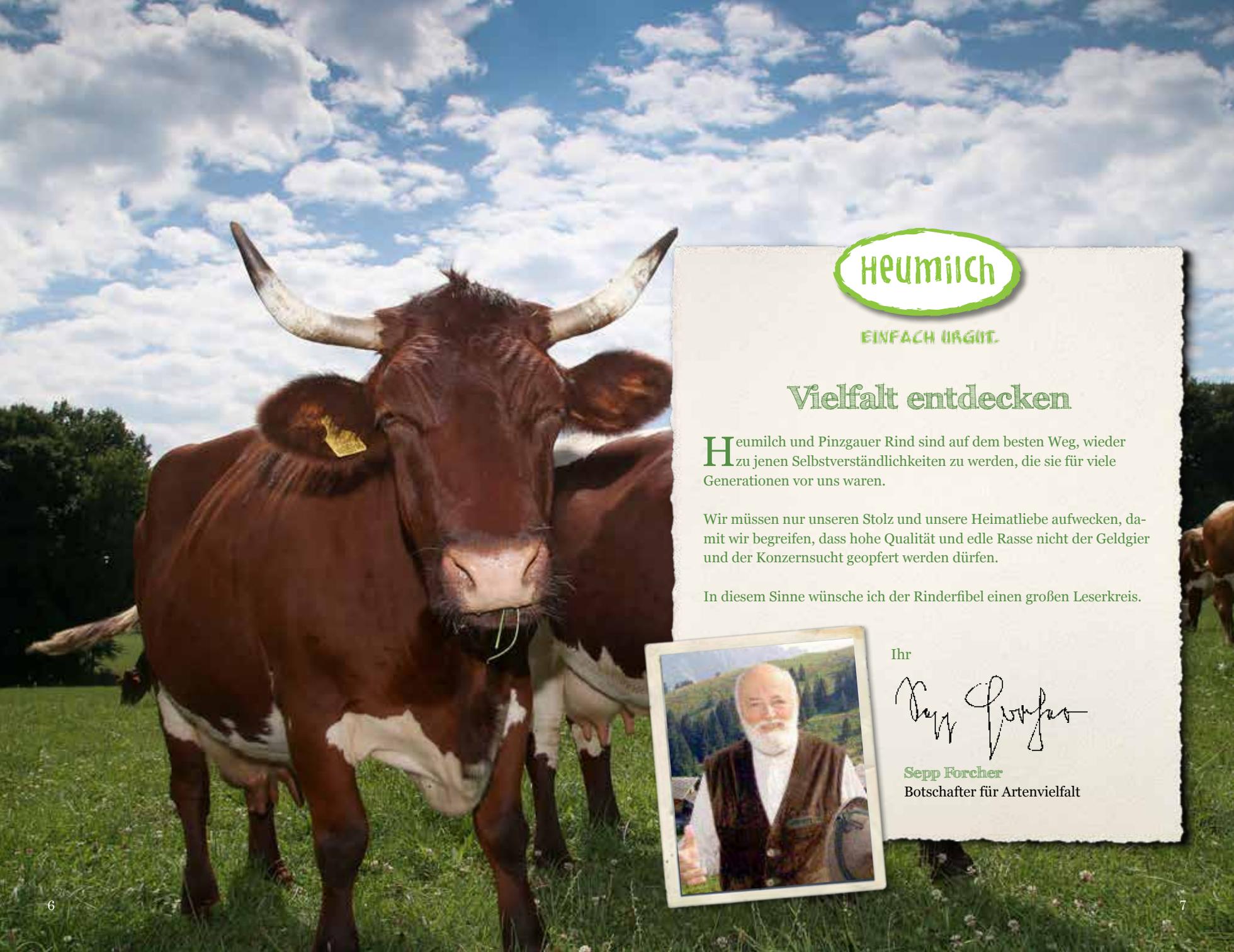
Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr



**Karl Neuhofer**  
Obmann ARGE Heumilch  
Heumilchbauer





Heumilch

EINFACH URGUT.

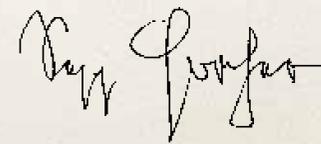
## Vielfalt entdecken

**H**eumilch und Pinzgauer Rind sind auf dem besten Weg, wieder zu jenen Selbstverständlichkeiten zu werden, die sie für viele Generationen vor uns waren.

Wir müssen nur unseren Stolz und unsere Heimatliebe aufwecken, damit wir begreifen, dass hohe Qualität und edle Rasse nicht der Geldgier und der Konzernsucht geopfert werden dürfen.

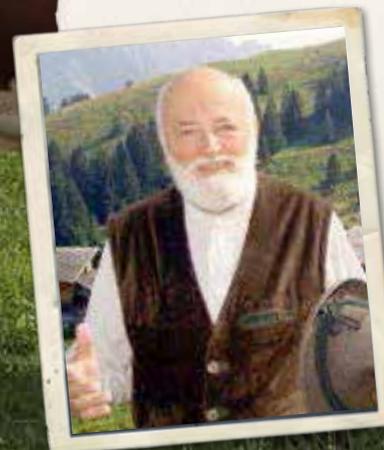
In diesem Sinne wünsche ich der Rinderfibel einen großen Leserkreis.

Ihr



**Sepp Forcher**

Botschafter für Artenvielfalt



# Heumilch

EINFACH URGUT.

## Im Einklang mit der Natur

Die Heuwirtschaft ist die ursprünglichste Form der Milcherzeugung. Seit Jahrhunderten erfolgt die Fütterung der Milchkühe angepasst an den Lauf der Jahreszeiten.



Im Sommer kommen Heumilchkühe auf die Weiden und Almen, dort genießen sie frische Luft, klares Wasser und eine Vielzahl von saftigen Gräsern und Kräutern. Währenddessen beginnt im Tal die Heuernte, die Wiesen werden gemäht, das Gras getrocknet und das so gewonnene Heu in Scheunen gelagert. Im Winter werden die Tiere mit dem Heu gefüttert. Als Ergänzung erhalten sie mineralstoffreichen Getreideschrot. Vergorene Futtermittel wie Silage sind strengstens verboten.



Hauptproduktionsgebiet der Heumilch ist der europäische Alpenraum, in dem Heumilchbauern und Verarbeiter wertvolle Heumilch erzeugen und köstliche Heumilchprodukte produzieren. Nur Produkte mit dem Heumilch-Logo erfüllen diese sehr strengen Bestimmungen und werden kontrolliert gentechnikfrei hergestellt.

## Unsere Qualitätsrichtlinien

Heumilchbauern und Verarbeiter erzeugen wertvolle Heumilch und produzieren köstliche Heumilchprodukte. Sie arbeiten nach dem Heumilch-Regulativ, dessen Einhaltung von unabhängigen, staatlich zertifizierten Stellen kontrolliert wird.

### Europaweit einzigartig

Das strenge Regulativ überzeugte auch die Europäische Union. Sie hat Heumilch mit dem EU-Gütesiegel g.t.S. – garantiert traditionelle Spezialität – ausgezeichnet. Das Siegel gewährleistet eine traditionelle Zusammensetzung bzw. ein

traditionelles Herstellungsverfahren eines Lebensmittels. Damit garantiert dieses Zeichen ein Geschmackserlebnis auf hohem Qualitätsniveau, bedingt durch strenge Prüfverfahren und regelmäßige Kontrollen. Heumilch g.t.S. ist somit für Konsumenten ein Garant für noch mehr Qualität und Unverfälschtheit. In Europa erfüllen weniger als 3% der erzeugten Milch die Kriterien der Heumilch.



## Die wichtigsten Kriterien des Heumilch-Regulativs

- Die Heuwirtschaft wurde von der Europäischen Union mit dem EU-Gütesiegel g.t.S. – garantiert traditionelle Spezialität – ausgezeichnet.
- Naturnahe Fütterung im Jahresverlauf: Heumilchkühe bekommen ausschließlich frische Gräser und Kräuter, Heu sowie als Ergänzung mineralstoffreichen Getreideschrot.
- Vergorene Futtermittel sind strengstens verboten.
- Die traditionelle Wirtschaftsweise der Heumilchbauern trägt entscheidend zum Schutz der Umwelt und zum Erhalt der Artenvielfalt bei.
- Mehr Geschmack: Das artenreiche Futter erhöht die Qualität und das Aroma der Heumilch.
- Wertvoller Rohstoff: Heumilch ist aufgrund ihrer hohen Qualität ideal für die Herstellung von Käsespezialitäten geeignet.
- Alle Heumilchprodukte sind kontrolliert gentechnikfrei.
- Heumilch wird von unabhängigen Kontrollstellen zertifiziert.



# Heumilch

EINFACH URGUT.

## Heumilch schont die Umwelt

Durch die nachhaltige Wirtschaftsweise tragen Heumilchbauern wesentlich zum Schutz der Umwelt und Artenvielfalt bei.



Nachhaltiges, auf Generationen aufgebautes Denken und Handeln prägt seit jeher die Heuwirtschaft. Rund 95% der Heumilchregionen befinden sich in den Alpen, wo diese Wirtschaftsweise seit Jahrhunderten Tradition hat. Die Ergebnisse einer Studie der Universität für Bodenkultur in Wien zeigen auf, dass Heumilchbauern entscheidend zum Schutz der Umwelt und Artenvielfalt beitragen.



„Der Verlust der biologischen Vielfalt zählt neben dem Klimawandel zu den größten und zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Die Hauptgründe

für den dramatischen Verlust von Arten und Lebensräumen sind nicht standortangepasste Nutzung und vor allem der Nutzungswandel in der Landwirtschaft. Mit dem Silageverzicht setzen die Heumilchbauern ein klares Zeichen für eine standortangepasste und weniger intensive Grünlandnutzung.“

**Marion Hammerl,**  
Geschäftsführerin Bodenseestiftung

## Förderung der Artenvielfalt

Eine Vielzahl an Gräsern und Kräutern wachsen auf den Wiesen, Weiden und Almen in den Heumilchregionen. Um diesen Artenreichtum zu erhalten, ist eine entsprechend extensive Bewirtschaftung notwendig. Das Grasens der Heumilchkühe auf den Grünflächen sorgt für Wachstumsimpulse der Pflanzen, somit ist keine permanente Nachsaat notwendig. Außerdem erfordert die hohe Pflanzenvielfalt weniger Dünge- und Pflanzenschutzmittel als bei intensiv genutzten Flächen.

Zur Förderung der Artenvielfalt lassen Heumilchbauern ihre Wiesen richtig

reifen und mähen erst, wenn eine Vielzahl von Gräsern und Kräutern in voller Blüte stehen. Sie haben daher um ein bis zwei Schnitte pro Sommer weniger.

Auch weniger ertragreiche Flächen wie Magerwiesen, Trockenrasen und Nasswiesen, die man häufig im Berggebiet antrifft, werden von Heumilchbauern bewirtschaftet, denn auch auf diesen Flächen gedeihen unterschiedliche Gräser- und Kräuterarten. Sie sind ein wahres Schlaraffenland für die Heumilchkühe und werden durch die Heuwirtschaft gepflegt.

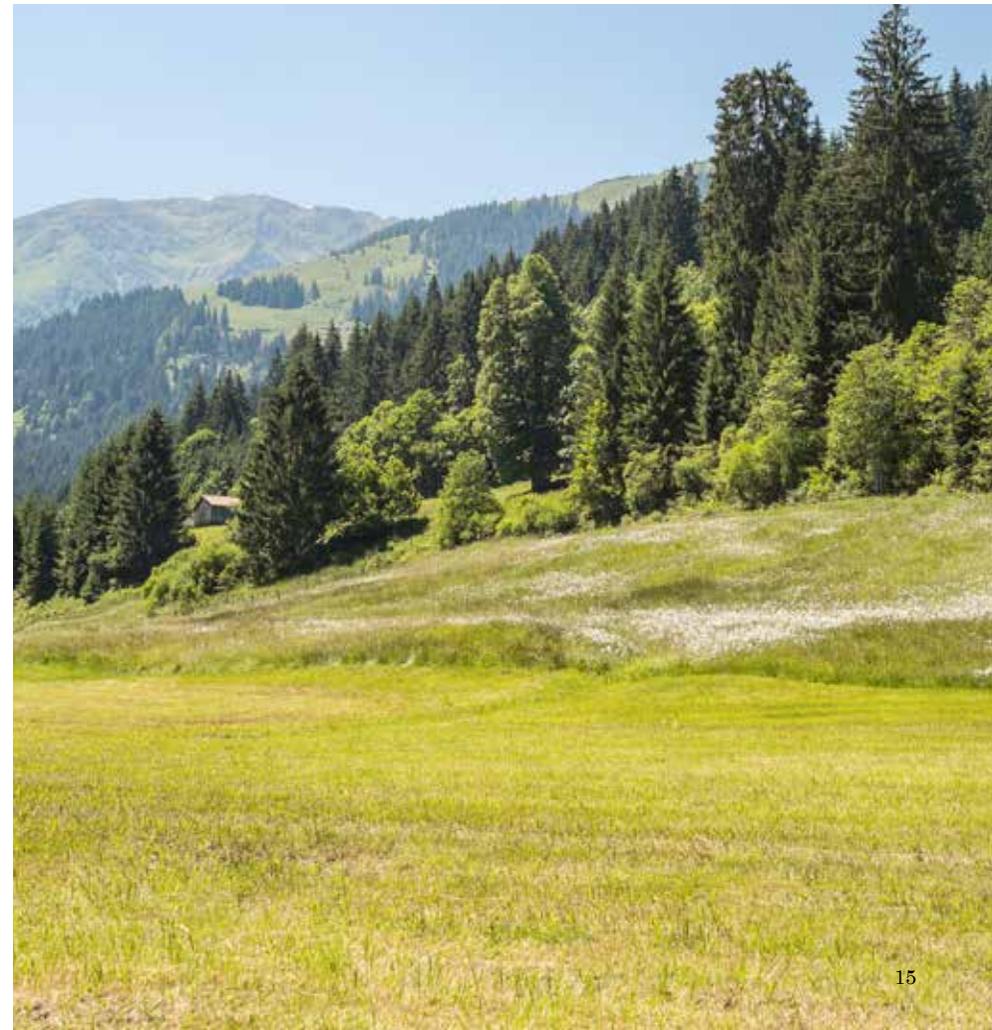


## Mosaikartige Bewirtschaftung



Tiere wie Bienen, Hummeln oder Niederwild profitieren von der mosaikartigen Bewirtschaftung, wie sie bei der Heuwirtschaft betrieben wird. Die Mahdzeitpunkte sind zeitlich gestaffelt und werden räumlich an den unterschiedlichen Flächen angewendet. Durch diese kleinflächige, mosaikar-

tige Bewirtschaftung werden nie alle Grünflächen auf einmal gemäht, sondern in einzelnen Wellen bewirtschaftet. So bleiben wichtige Nahrungsquellen und Rückzugsräume für Kleintiere erhalten, bis die Pflanzen auf den bereits gemähten Wiesen wieder genügend hoch sind.



## Schutz vor Verdunkelung



Aufgrund der traditionellen wirtschaftlichen Nutzung der Berggebiete und Almen durch Heumilchbauern wird verhindert, dass sich der Wald willkürlich auf Wiesen und Weiden

ausbreiten kann. Die Wege bleiben offen und die Landschaft wird gepflegt. Nur so kann der Weiterbestand von vielen seltenen Pflanzenarten ermöglicht werden.

Ohne Heumilchbauern verdunkelt die Landschaft.



Zeitpunkt der Nutzungsauffassung



60-80 Jahre später

## Schutz vor Umweltkatastrophen

### Lawinen keine Chance

Durch das regelmäßige Mähen und Weiden entstehen gepflegte Wiesen mit kurzem Bewuchs, die den Schnee besser halten. Die durch die Bewirtschaftung vorhandene hohe Pflanzenvielfalt sorgt für einen tief verwurzelten Grasteppich, der auch ungünstigen Witterungsbedingungen standhält und Erdbeben besser entgegenhalten kann. Unbewirtschaftete Wiesen mit langen, ungemähten Gräsern werden von der Schneelast zu Boden gedrückt und sind ideale Rutschrampen, auf denen sich Schneebretter leicht lösen und zur unberechenbaren Lawinengefahr werden können.

### Ein Teil unserer Kultur

Im Sommer bewirtschaften viele Heumilchbauern neben Grünland zusätzlich die Almflächen. Gerade in den Steil- und Berglagen der Alpenregionen ist dabei viel Handarbeit notwendig. Ohne die wertvolle Arbeit der Heumilchbauern wäre unsere Kulturlandschaft in den Bergen, wie wir sie heute kennen, innerhalb von 60 bis 80 Jahren aufgrund von Verdunkelung verschwunden. Das Bewirtschaften der Grünflächen verhindert auch Umweltkatastrophen wie Murenabgänge und Erdbeben.



## Schonung von Ressourcen

Unsere Heumilchbauern schonen durch ihre extensive Wirtschaftsweise lebensnotwendige und wertvolle Ressourcen wie Getreide und Wasser, da man auf artgemäße Fütterung setzt.

Wiederkäuer wie Kühe benötigen Getreide als Futterquelle zur Produktion von Milch und Fleisch gar nicht. Ihr

Verdauungstrakt ist so aufgebaut, dass er Gräser und Kräuter im frischen, aber auch im getrockneten Zustand als Heu verarbeiten kann. Kühe können das Eiweiß und die Energie in Form von Gras und Heu direkt von der Wiese verwerten und gleichzeitig für den Menschen hochwertige Lebensmittel erzeugen.



In der industrialisierten Landwirtschaft frisst eine Kuh die Menge an Getreide, von der sich drei Menschen ernähren können. Bei der Heuwirtschaft setzt man hingegen auf artgemäße Fütterung.

## Förderung der Humusbildung

Nachhaltige Grünlandnutzung führt zu einem hohen Humusgehalt im Boden, welcher ein sehr guter Speicher für Kohlendioxid ist. Humus bildet sich ganz natürlich durch abgestorbene Pflanzenteile im Grünland. Er bindet die im Boden liegenden

enormen Mengen an CO<sub>2</sub>, die sonst in die Erdatmosphäre entweichen und den Klimawandel beschleunigen. Außerdem speichern humusreiche Böden mehr Wasser und können damit längere Trockenperioden überdauern.

## Wasserfußabdruck

Der Wasserfußabdruck der Milch hängt sehr stark vom System ab, in dem die Milch produziert wird. Werden Milchkühe nur im Stall gehalten und mit großen Mengen an zugekauften Futtermitteln – wie Sojabohnen, Mais und Getreide – versorgt, die oft über weite Strecken transportiert wer-

den, erhöht sich der Wasserfußabdruck deutlich. Milchproduktion auf Basis lokal erzeugten Grünlandfutters wie Gras und Heu verringert den Wasserfußabdruck der Milch und trägt daher zur Schonung der Ressource Wasser bei.

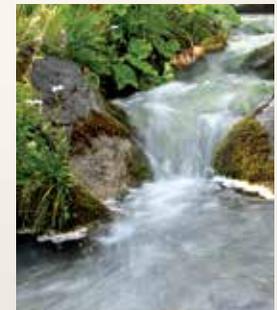


„Industrialisierte Landwirtschaft hat einen rund dreimal so großen Wasserfußabdruck wie die Heuwirtschaft.“

**Ao. Univ.-Prof. Dr. Werner Zollitsch,**  
Universität für Bodenkultur Wien



Bei der Berechnung des Wasserfußabdruckes wird nicht nur der Wasserverbrauch für die Herstellung und Verarbeitung eines Produktes berücksichtigt, sondern auch weitere Faktoren wie Transport, Nutzung und insbesondere die Beeinträchtigung der Wasserqualität. Besonders kritisch ist dabei, wenn Wasser beim Verbrauch den regionalen Wasserkreisläufen entzogen wird und verloren geht.



# Heumilch

EINFACH URGUT.

## Artenreiches Futter für genussvolle Produkte

Aroma- und artenreiches Futter auf dem  
Speiseplan der Heumilchkühe trägt maßgeblich  
zur Qualität der Milch bei.



Je höher der Artenreichtum im Futter ist, desto höher sind die Qualität und das Aroma der Milch. Das schmecken nicht nur unsere Kühe. Auch zahlreiche Geschmackstests und Blindverkostungen bestätigen diesen Unterschied.

Heumilchprodukte haben einen rund doppelt so hohen Wert an Omega-3-Fettsäuren und konjugierten Linolsäuren (CLA) als normale, herkömmliche Milchprodukte. Dies bestätigt eine Studie der Universität für Bodenkultur. Omega-3-Fettsäuren zählen zu den mehrfach ungesättigten Fettsäuren, die unser Körper nicht selbst produzieren kann. Da sie aber lebensnotwendig sind, müssen wir sie mit der Nahrung zuführen. Heumilchprodukte sollten daher in keinem Ernährungsplan als Bestandteil einer ausgewogenen Ernährung und eines gesunden Lebensstils fehlen.

Käsemeister schwören seit jeher auf die besondere Güte der Heumilch. Denn durch den konsequenten Verzicht auf vergorene Futtermittel kann Käse ohne Zusatz von Konservierungsmitteln und ohne intensive mechanische Behandlung hergestellt werden. Länger gereifte Käse lassen sich nur aus einem hochwertigen Rohstoff herstellen.

Heumilch besitzt diese Eigenschaft und ist daher der ideale Rohstoff für Käsespezialitäten. So muss Bergkäse mit dem EU-Schutz „g.U.“ – geschützte Ursprungsbezeichnung – aus Heumilch hergestellt werden.



Heumilch

EINFACH URGUT.

## Ein Kuhleben

Wie schaut das Leben eines Rindes aus? Warum gibt eine Kuh Milch? Und unter welchen Voraussetzungen fühlen sich Rinder besonders wohl?



## Moderner Kuhkomfort

Aufgrund der klimatischen Verhältnisse verbringen Rinder in unseren Breiten den Sommer im Freien und die kalte Jahreszeit im Stall. Die Zeit auf der Weide beginnt je nach Gebiet ab April oder Mai und endet spätestens im November. Die Kühe halten sich zum Melken zweimal täglich im Stall auf. Im alpinen Bereich werden Rinder im Sommer auch auf Almen gehalten. Je nach Höhenlage der Alm beginnt der Almsommer meist im Juni und endet mit September.

Auf den Almen findet man vorwiegend Kühe. Sie werden dort gemolken und oftmals erfolgt die Milchverarbeitung direkt vor Ort. Des Weiteren werden Jungrinder und Ochsen gealpt. Die Wintermonate verbringen die Tiere im Tal. Um Bewegung zu erhalten, werden sie in einen Auslauf oder auf die Weide getrieben. Für das Ruhen stehen den Tieren eigene Liegeflächen im Stall zur Verfügung.

Das Wohlbefinden der Kühe ist ein wichtiger Faktor, um die Tiere gesund und leistungsbereit zu halten. Gerade während der Zeit der Stallhaltung muss daher die Umwelt dementsprechend gestaltet sein. So brauchen die Tiere genügend Platz, um ihr artgemäßes Verhalten ausleben zu können.

Wichtig ist auch ein angemessenes Stallklima mit viel Frischluft und nicht zu hohen Temperaturen – Kühe haben

es lieber kalt als warm. Die Gestaltung des Liegeplatzes ist sehr wichtig, da Tiere im Stall ca. die Hälfte des Tages mit Ruhen verbringen. Kühe brauchen auch Körperpflege. Auf der

Weide scheuern sie sich an Bäumen oder Zäunen, im Stall werden sie vom Bauern gestriegelt, gerne benutzen sie angebrachte Putzbürsten aber auch selbstständig.

## Was frisst eine Kuh?

Kühe sind Wiederkäuer. Mit Hilfe ihres speziellen Verdauungstraktes ist es ihnen möglich, für den Menschen nicht nutzbare Pflanzenbestandteile zu verdauen und in hochwertige Lebensmittel (Milch und Fleisch) umzusetzen. Die natürliche Nahrungsgrundlage für Kühe findet sich daher im Grünland mit seinen Gräsern und Kräutern. Im Zentrum einer artgemäßen Rinderfütterung steht im Sommer die Weide und in der Winterperiode der Einsatz von Heu. Dieses Grund-

futter bietet der Kuh Nährstoffe und versorgt sie mit der für ihren Verdauungsapparat wichtigen Futterstruktur.

Weidehaltung im Sommer liefert nährstoffreiches, gut verwertbares Futter in Form von Gras. Für die Tiergesundheit ist aber auch die Bewegungsmöglichkeit im Freien auf gewachsenem Boden und natürlichen Klimareizen von großer Bedeutung. Kühe verbringen etwa sieben bis neun Stunden mit Grasem.

### Futtermengen von Gras, Heu und Wasser pro Tag:

<b>Gras:</b>	bis zu 100 kg
<b>Heu:</b>	bis zu 20 kg
<b>Wasser:</b>	bis zu 120 Liter



Auf Grund ihres großen Verdauungsraumes können sie bis zu 100 kg Gras pro Tag fressen.

Grundbestandteil der Winterfütterung im Stall ist Heu von bester Qualität. Basis für eine gute Heuqualität sind der richtige Zeitpunkt der Ernte und eine ordentliche Erntetechnik. Die Endqualität von Heu hängt vom Wetter und der Trocknungstechnik ab. Eine Kuh kann bis zu 20 kg pro Tag aufnehmen.

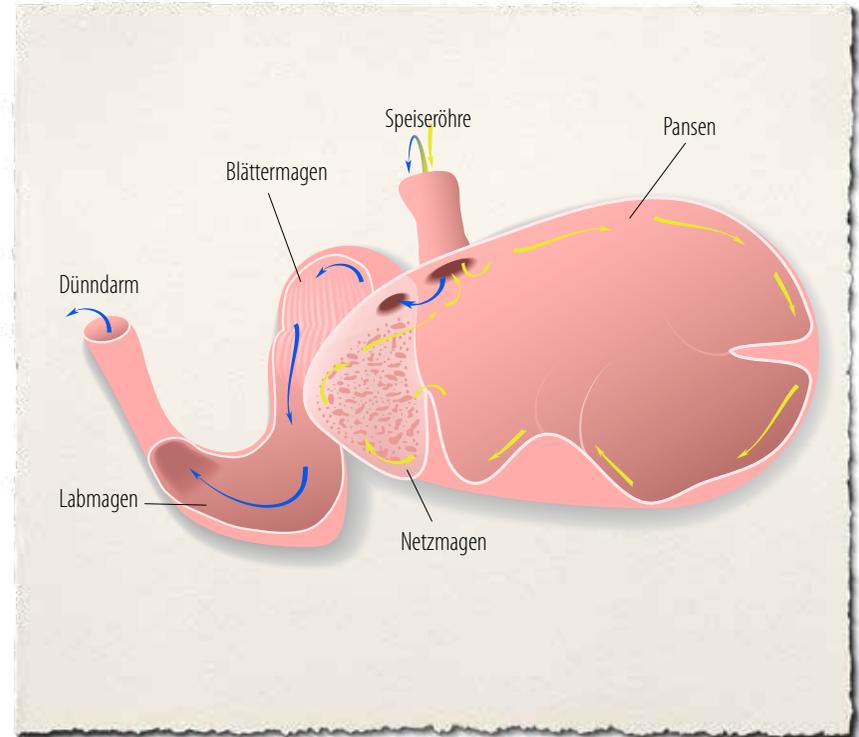
Wie viel eine Kuh frisst, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Neben fütterungstechnischen Maßnahmen wie Fresszeit, Futterzuteilung und der Futtermischung sowie tierbezogenen

Faktoren wie Rasse, Trächtigkeit und Milchleistung, spielt vor allem die Grundfutterqualität eine entscheidende Rolle.

Kühe brauchen viel Wasser. Der Wasserbedarf hängt vom Alter der Tiere, vom Wassergehalt des Futtermittels und von Umweltfaktoren ab. Bei der Milchkuh spielt die Höhe der Milchleistung eine entscheidende Rolle. Milch besteht zu ca. 87% aus Wasser, was die Notwendigkeit einer guten Wasserversorgung unterstreicht. Der mittlere Wasserbedarf einer Kuh liegt zwischen 30 und 70 Liter, bei hohen Leistungen steigt er aber auf bis zu 120 Liter pro Tier und Tag an.



## Aufbau des Rindermagens



Der Aufbau und die Funktion des Wiederkäuermagens sind optimal an die Verdauung von Pflanzen angepasst. Kühe besitzen einen mehrhöhligen Magen, der sich aus drei Vormägen (Netzmagen, Pansen, Blättermagen) und dem Drüsenmagen (Labmagen) zusammensetzt. Die Aufgabe der Vormägen besteht in der Durchmischung und des Aufschlusses der Nahrung.

Erst im Labmagen beginnt die eigentliche Magen-Darm-Verdauung. Neugeborene Kälber besitzen noch keine ausgebildeten Vormägen. Erst mit der Aufnahme von Raufutter können sich die Vormägen entwickeln. Daher ist es wichtig, Kälbern baldmöglichst gutes Heu anzubieten. Bei erwachsenen Rindern nehmen die Vormägen rund 92 % des gesamten Magenvolumens ein.

## So funktioniert die Verdauung



Kühe nehmen ihre Nahrung in großen Bissen auf. Praktisch ohne sie zu kauen, werden die Bissen mit viel Speichel – erwachsene Rinder bilden täglich bis zu 180 Liter davon – geschluckt. Über den Schlund gelangen die Nahrungsteile in den ersten Vormagen. Aufgrund der netzartigen Struktur auf der Schleimhaut wird er auch Netzmagen genannt. Im Netzmagen wird die Nahrung nach Größe der Futterbestandteile sortiert und durch Zusammenziehen und Anheben in den Pansen transportiert.

Der Pansen ist der größte Rindermagen mit einem Fassungsvermögen von etwa 150 Litern. Er ist eine große Kammer, in der mit Hilfe von Milliarden von Bakterien Futterbestandteile zerlegt und für die Verdauung im Labmagen aufbereitet werden. Der Pansen zieht sich in regelmäßigen Abständen zusammen. Dadurch kommt es zum Sortieren und Weiterbefördern des Inhalts. Grobe Futterbestandteile kommen in Wieder-

kaubissen wieder in den Mund, werden mit den kräftigen Mahlzähnen gekaut und zu einem feinen Brei zerkleinert. Kühe verbringen täglich sechs bis sieben Stunden mit Wiederkäuen. Nach hinreichender Zerkleinerung durch die Bakterien im Pansen (nach etwa ein bis drei Tagen) gelangt der Futterbrei über den Netzmagen in den Blättermagen. Hier wird ihm über sogenannte Blätter – sie ragen in den Hohlraum des Magens hinein – Wasser entzogen. Er wird eingedickt.

Im Labmagen passiert im Prinzip das Gleiche wie im menschlichen Magen. Hier werden die ersten Schritte der Eiweißverdauung gesetzt und Salzsäure löst noch vorhandene Strukturen von Nahrungsbestandteilen. Beim trinkenden Kalb gelangt die Milch über die Magenrinne direkt in den Labmagen, wo sie durch die Einwirkung des Labferments gerinnt und verdaut werden kann.

Im Dünndarm wird der Nahrungsbrei mit Hilfe von Verdauungssäften verdaut. In diesem Bereich werden Eiweiß und andere wichtige Nährstoffe über die Darmwand aufgenommen und dem Rind für Erhaltung und Leistung zur Verfügung gestellt. Im Dickdarm bauen Mikroorganismen verbleibende Nahrungsbestandteile ab. Der Darmbrei wird durch Wasserentzug weiter eingedickt. Die unverdaulichen Teile werden schließlich als Kot ausgeschieden.

## Warum geben Kühe Milch?

Rinder zählen zur Klasse der Säugetiere. Wie alle Tiere dieser Klasse produzieren die weiblichen Tiere Milch, um ihren Nachwuchs zu ernähren. Das bedeutet aber auch, dass Kühe nur Milch geben, wenn sie Kälber geboren haben. Kühe bekommen in der Regel einmal im Jahr Nachwuchs. Die weiblichen Jungtiere, die sogenannten Kalbinnen, kommen mit einem Alter von acht bis zehn Monaten in die Geschlechtsreife. In diesem Alter ist die körperliche Entwicklung der Tiere aber noch nicht so weit, dass sie ein Kalb austragen und ohne Schwierigkeiten gebären könnten. Deswegen wird gewartet, bis die Kalbinnen zwei Drittel ihres möglichen Endgewichts erreicht haben.

Das Alter, in dem die Tiere trächtig werden können, ist stark rassenabhängig und liegt in einem Bereich von 17 bis 24 Monaten. Die Trächtigkeit dauert beim Rind durchschnittlich 285 Tage. Unmittelbar nach der Geburt steht dem Kalb bereits Nahrung in Form von Kolostralmilch zur Verfügung.

Die Aufnahme von Kolostralmilch innerhalb weniger Stunden nach der Geburt ist für Kälber überlebenswichtig, da sie ohne Abwehrstoffe gegen Krankheitserreger geboren werden. Durch Kolostralmilch erhält das junge Tier die ersten Schutzstoffe gegen Erreger und Infektionen. Die Darmwand des Kalbes ist aber nur in den ersten 24 Lebensstunden für diese Schutzstoffe durchgängig, danach setzt die normale



Verdauung ein. Kolostralmilch weist gegenüber normaler Milch mehr Eiweiß, Fett und Vitamine auf, sodass es zu einer raschen Kräftigung des Neugeborenen kommt. Die Zusammensetzung der Kolostralmilch ändert sich ebenfalls rasch in Richtung normaler Milch. Für den menschlichen Verzehr wird die Milch erst nach zehn Tagen verwendet.

Naturgemäß suchen Kälber bald nach der Geburt selbstständig das Euter der Kuh, um zu saugen. Aus arbeitstechnischen Gründen wird manchmal die Muttermilch den jungen Kälbern mit einer Flasche oder einem Tränkeimer mit Sauger verabreicht. Um die Vormagenentwicklung zu fördern, bietet man Kälbern ab der 2. Lebenswoche qualitativ hochwertiges Heu und ab der 3. Woche für die körperliche Entwicklung auch geringe Mengen an wertvollem Getreideschrot an. Ab der 2. Woche sollte auch immer frisches Wasser zur freien Verfügung bereitgestellt werden. Mit drei Monaten werden die Kälber von der Milch abgesetzt.

## Laktationsperiode

Unmittelbar nach der Geburt des Kalbes beginnt für die Kuh die Phase der Milchproduktion, die sogenannte Laktationsperiode. Die Laktationsperiode wird mit 305 Tagen angegeben. In den ersten Wochen nach der Geburt des Kalbes steigt die Milchleistung stark an und sollte nach sechs bis acht Wochen ihren Höhepunkt erreichen. In dieser Zeit ist der Nährstoffbedarf der Tiere dementsprechend hoch und kann nur durch den Verzehr großer Mengen sehr nährstoffreicher Futtermittel ausgeglichen werden.

Im zweiten Drittel der Laktation ist der Nährstoffbedarf ebenfalls noch

hoch. Die Kühe sollten wieder trächtig sein, die Belegung erfolgt 50 bis 60 Tage nach der Geburt und die Milchleistung liegt noch auf hohem Niveau. Im letzten Laktationsdrittel fällt die Milchleistung ab, dementsprechend sinkt auch der Nährstoffbedarf. Ab acht Wochen vor dem nächsten Abkalbetermin werden die Kühe nicht mehr gemolken. Dadurch gibt man den Kühen die Möglichkeit, sich von der vorangegangenen Laktation zu erholen, Körperreserven für die nächste Laktation zu bilden, Drüsenmasse im Euter aufzubauen und die Ausbildung des Fötus zu fördern.



## Das Kuheuter – ein komplexes System

Das Euter der Kuh setzt sich aus vier voneinander unabhängigen Milchdrüsenkomplexen zusammen, die jeweils in einer Zitze münden. Eine Bindegewebskapsel umhüllt das Euter außen. Im Inneren des Euters befinden sich kleine Drüsenbläschen, in denen sich winzige Tröpfchen Milch bilden. Die mikroskopisch kleinen Drüsenbläschen schließen sich zu traubenartigen Gebilden, den sogenannten Drüsenläppchen zusammen. Von diesen Drüsenläppchen führen verzweigte Milchgänge in die Milchzisterne. An den Übergängen zur Milchzisterne sind die Milchgänge mit glatter Muskulatur ausgekleidet. Durch diese Muskelfaltenringe können die Gänge

verschlossen und der Milchfluss dadurch reguliert werden. Ein Teil der Milchzisterne liegt im Drüsenteil des Euters, ein Teil in den Zitzen. Der Zitzenanteil der Milchzisterne mündet in den Strichkanal, der durch einen starken Schließmuskel verschlossen wird. Beim Melken öffnet sich der Schließmuskel und die Milch kann abrinnen.

Früher wurden Kühe ausschließlich mit der Hand gemolken. Heute werden dazu Melkanlagen verwendet. Üblicherweise werden Kühe zweimal am Tag in einem 12-stündigen Rhythmus gemolken. Werden sie 36 Stunden nicht gemolken, versiegt die Milchproduktion.

## Durchschnittliche Milchmengen

Milch wird aus Nährstoffen gebildet, die im Blut zum Euter transportiert werden. Für die Bildung von einem Liter Milch durchfließen 300 bis 500 Liter Blut das Euter. Aus diesem Grund verfügt das Kuheuter über ein ausgeprägtes Blutgefäßsystem.

Die Milchbildung erfolgt im Euter relativ gleichmäßig. Bei prall gefüllten Eutern geht die Milchbildung zurück – bis sie zum Stillstand kommt. Durch das Melken der Kühe wird die Milchbildung angeregt. In den ersten hundert

Tagen der Laktation gibt die Kuh am meisten Milch, mit fortschreitender Laktation verkleinert sich das Euter und die Milchleistung sinkt. Die Höhe der Milchleistung hängt von mehreren Faktoren wie Rasse, Fütterung, Alter der Kuh und Umwelteinflüssen ab. Dementsprechend weit ist die Streuung der möglichen Milchmenge, die eine Kuh pro Tag gibt. Bei einer durchschnittlichen Kuh liegt die Menge bei etwa 20 Litern pro Tag, wohingegen bei Hochleistungskühen Mengen von bis zu 50 Litern am Tag möglich sind.



## Zusammensetzung der Milch

Hauptbestandteil der Kuhmilch ist Wasser. Darüber hinaus enthält Milch durchschnittlich 4 % Fett, 3,5 % Eiweiß, 4,5 % Milchzucker (= Laktose) und Mineralstoffe wie Kalzium, Spurenelemente (z. B. Eisen) und Vitamine. Milch kann als vollwertiges Lebensmittel eingesetzt werden, da sie alle vom Organismus benötigten Stoffe enthält. Für die menschliche Ernährung sind besonders der Ge-

halt an essentiellen Aminosäuren aus dem Milcheiweiß und der Kalziumgehalt der Milch von Bedeutung. Durch Genuss von Milch und Milchprodukten wird eine wichtige Lücke in der Eiweiß- und Mineralstoffversorgung des Menschen geschlossen.



## Heumilch

EINFACH URGUT.

### Die Vielfalt heimischer Rinderrassen

In den Regionen des Alpenraumes sind unterschiedlichste Rinderrassen zu finden, die spezifische Merkmale und typisches Aussehen aufweisen.



## Zur Geschichte des Hausrinds

Unser heutiges Hausrind (*Bos primigenius taurus*) stammt ursprünglich vom Auerochsen (*Bos primigenius*) ab. Es wird vermutet, dass das Entstehungsgebiet des Auerochsen im indischen Raum liegt, von wo er sich über Eurasien nach Nordafrika und bis zum Atlantik verbreitete. Die Tiere waren von beeindruckender Größe, mit einem ausgeprägten Unterschied in Gewicht und Größe zwischen Kühen und Stieren (Geschlechtsdimorphismus).



Kennzeichnend für den Auerochsen waren sein rötlich-braunes bis schwarzes, dichtes Fell mit einem hellen Rückenstreifen (Aalstrich) und mächtige, nach vorn geschwungene, lyraförmige Hörner. Auerochsen bevorzugten eher mildes Klima, ihr Lebensraum waren Au- und Mischwälder, aber auch in Steppen waren die Tiere anzutreffen.

Auf Grund seiner Nahrungskonkurrenz zum Hausrind wurde er sehr stark bejagt, was zur Folge hatte, dass das letzte europäische Exemplar 1627 in Polen erlegt wurde. Die heute in Zoos

und Wildparks gehaltenen Auerochsen sind Hausrinder, die durch Rückzüchtung im Aussehen der Stammart ähnlich sind.

## Domestikation und ihre Folgen

Nach heutigen Erkenntnissen begannen die Menschen um etwa 6500 v. Chr. im Gebiet des sogenannten Fruchtbaren Halbmonds (Libanon, Syrien, Osttürkei, Irak, Iran) Rinder zu domestizieren. Dabei wurden aktiv Tiere ausgewählt und selektiert. Ziel war, Tiere zu erhalten, die sowohl an den Umgang mit Menschen angepasst waren als auch Milch und Fleisch für die menschliche Ernährung lieferten. Durch die Domestikation kam es zu einer beträchtlichen Veränderung der Tiere. So wurden die Tiere im Körperbau kleiner, die Fruchtbarkeit wurde gesteigert, die Leistungen wurden erhöht, Haut- und Haarfarbe unterschiedlicher, und es kam zu einer Veränderung des Verhaltens.

Von Vorderasien breitete sich das Hausrind über ganz Europa aus. In Folge unterschiedlicher Umweltbedingungen und in Abhängigkeit vom primären Verwendungszweck entwickelten sich für bestimmte Regionen typische Landschläge, die sich im Aussehen und ihrer Leistung mehr oder minder stark unterschieden. Diese „geografischen“ Rassen waren wenig spezialisiert und kamen sowohl für die Milch- und Fleischerzeugung als auch als Arbeitstiere zum Einsatz. Durch die Zusammenführung von regionalen Landschlägen und auch durch Einkreuzung leistungsstärkerer Tiere anderer Gebiete entstanden Rassen im heutigen Sinn.



## Einteilung der Rassen

Die Entwicklung von Rindern unterschiedlicher Nutzungsrichtungen führte zu einer Einteilung der Rassen in Einnutzungsrassen, Zweinutzungsrassen und Dreinutzungsrassen. Auf Grund der Mechanisierung in der Landwirtschaft seit Mitte des 20. Jahrhunderts kommen Dreinutzungsrassen (Milch, Fleisch, Arbeit) in Europa heutzutage praktisch nicht mehr vor. Bei Einnutzungsrassen konzentriert sich die Zucht auf eine dominierende Nutzungsrichtung (Milch oder Fleisch), bei Zweinutzungsrassen wird gleichzeitig auf Milch- und Fleischleistung gezüchtet. Eine weitere mögliche Kategorie

sind Robustrassen, die wegen ihrer Widerstandsfähigkeit sehr gut für extensive Haltungformen geeignet sind. Tiere dieser Rassen werden meist zu den Fleischrassen gezählt. Rassen, von denen es nur noch relativ kleine Bestände gibt, werden als gefährdete Rassen bezeichnet. Es sind meist alteingesessene Rinderrassen, die nur mehr auf wenigen Betrieben gehalten werden. Damit diese Rassen nicht aus der Landwirtschaft der Alpenregion verschwinden, werden durch engagierte Bauern und Zuchtorganisationen Gen-Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt, um den Fortbestand dieser Rassen zu sichern.



## Einnutzungsrassen

**Milchrassen** können hohe Milchleistungen erbringen. Sie besitzen die Fähigkeit, große Futtermengen aufzunehmen und die Nährstoffe aus dem Futter sehr effizient in Milch umzusetzen. Man spricht daher vom Umsatztyp. Die Bemuskelung des Körpers ist gering. Typische Beispiele für Milchrinder sind die Rassen Jersey, Brown Swiss und Holstein-Friesian.

**Fleischrassen** sind sehr stark bemuskelt. Die aufgenommenen Nährstoffe werden hauptsächlich in Muskel und Fett umgewandelt, man spricht daher vom Ansatzyp. Viele Fleischrassen entwickelten sich aus früheren Arbeitsrassen wie z. B. Charolais und Limousin.

---

## Zweinutzungsrassen

Diese Rassen werden sowohl auf Milch- als auch auf Fleischleistung gezüchtet. Äußerlich stehen sie deshalb zwischen Milch- und Fleischrassen. Um je nach Ausrichtung höhere Leistungen zu erzielen, kommt es je nach Nutzungsrichtung zu einer Unterteilung in milchbetonte und fleischbetonte Zweinutzungsrassen. Der Übergang ist fließend. Beispiele für klassische Zweinutzungsrassen sind Fleckvieh, Original Braunvieh, Pinzgauer und Grauvieh.

---

## Robustrassen

Diese Rassen werden für die Pflege extensiver Grünlandflächen eingesetzt. Sie sind anspruchslos bezüglich Haltung, Fütterung und Witterungsbedingungen. Sie werden ausschließlich in der Mutterkuhhaltung verwendet. Beispiele sind Galloway und das schottische Hochlandrind.

## Regionen und Merkmale

Mit über 4,5 Millionen Tieren ist das Fleckvieh die meistverbreitete Rinderrasse in den Alpen und im Alpenvorland. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom Tiefland im Osten Österreichs bis in den Westen der Schweiz und von der Provinz Trentino über Südtirol und Bayern bis nach Baden Württemberg. In diesen Regionen sind das Braunvieh und die Holstein-Friesian hinter dem Fleckvieh die wichtigsten Rassen für die

Milchproduktion. Geografisch verteilt sich die Rasse Holstein-Friesian über alle Regionen, hauptsächlich finden wir diese Rasse aber in den Gunstlagen der Alpentäler und im Voralpengebiet. Braunvieh ist ihrem Stammzuchtgebiet entsprechend sehr stark in der Schweiz vertreten, aber auch im Westen Österreichs, im Süden Bayerns und in Südtirol-Trentino. Die Rasse findet sich vor allem in Regionen, in denen traditionell Hartkäse erzeugt wird.



Die typische Rasse in den Gebirgslagen der Ostalpen ist das Grauvieh, in den schweizerischen Westalpen sind es die Eringer. Das Hauptverbreitungsgebiet der Pinzgauer liegt in der Region Nationalpark Hohe Tauern, die Rasse ist aber auch mit kleineren Beständen in Bayern, Südtirol und in der Schweiz vertreten.

Die Verteilung der Fleischrinderrassen im Alpenbereich ist heterogen.

Oft werden bestimmte Rassen für regionale Markenfleischprogramme eingesetzt. Aufgrund solcher Programme kam es auch zum Import von Fleischrinderrassen wie z. B. Charolais, Limousin oder Angus.

Alte länderspezifische Rinderrassen werden in ihren ursprünglichen Gebieten wieder verstärkt für die Fleischproduktion, vor allem in der Mutterkuhhaltung, eingesetzt.



## Gezielte Zucht durch exakte Herdebücher

Um die zunehmende Bevölkerung ausreichend mit Milch und Fleisch zu versorgen, musste die Leistung gesteigert werden. Zur Erreichung dieses Zieles wurde im 18. Jahrhundert von England ausgehend durch Einsatz von Leistungsprüfung und gerichteter Paarung mit gezielter Rinderzucht begonnen. Um einen Zuchtfortschritt zu erreichen, ist die Festlegung eines Zuchtzieles eine Grundvoraussetzung.

Züchtervereinigungen bzw. heutige Zuchtverbände legen Rassestandards fest und erarbeiten eine Zuchtstrategie. Die Verbände führen Zuchtbücher (= Herdebücher), in denen die Abstammung der Tiere einer Zuchtpopulation aufgezeichnet wird. Die systematische Erfassung der Leistungen erfolgt mit Hilfe der sogenannten Leistungsprüfung. Mit der Information aus den Herdebüchern und aus der Milchleistungsprüfung wird der sogenannte Zuchtwert von Kühen und Stieren errechnet. Auf dieser Basis werden gezielte Paarungen durchgeführt, um dem gewünschten Zuchtziel möglichst schnell näher zu kommen.

Im Zuchtziel werden aber nicht nur die Leistungen, sondern auch die Fitness der Tiere berücksichtigt. Dies ist besonders wichtig, um nicht nur leistungsstarke, sondern auch gesunde und langlebige Tiere zu erhalten. In den letzten Jahrzehnten erreichte die



Züchtung innerhalb kurzer Zeit schnellere Fortschritte, da vor allem durch die künstliche Besamung die Stierauswahl für Anpaarungen gestiegen ist und mit dieser Technik der internationale Austausch von Vererbern ermöglicht wurde.

# Heumilch

EINFACH URGUT.

**R**inder waren für die Besiedelung des Alpenraums durch den Menschen unverzichtbar. Auch heute liefern sie uns weit mehr als wertvolle Milch und hochwertiges Fleisch. Die Bewirtschaftung der Wiesen, Weiden und Almen ist eine Voraussetzung für die Bewahrung lebenswerter alpiner Kulturlandschaften.

Wenn Sie mit offenen Augen durch diese Landschaften gehen, werden Sie auf sehr unterschiedlich aussehende Rinder treffen. Die Vielzahl der verschiedenen Rinderrassen ist ein Beitrag zur Biodiversität in der Agrarwirtschaft und überrascht aufmerksame BetrachterInnen durch Unterschiede in Größe, Form, Farbe, Leistungsvermögen und Wesensmerkmalen. Die Erhaltung dieser Vielfalt ist nicht selbstverständlich – auf globaler Ebene nimmt sie wegen der Konzentration auf wenige leistungsstarke Rassen ab.

Diese Fibel ist eine Einladung, sich mit dem Wesen Rind abseits seiner Eigenschaften als Milch- und Fleischlieferant auseinanderzusetzen. Milch- und Fleischrinder, dominierende und gefährdete Rinderrassen, rot, braun, schwarz, weiß, gelb, gescheckt oder einfarbig, gezüchtet zur Erzeugung von Lebensmitteln oder ursprünglich auch für den Arbeitseinsatz – seien Sie neugierig und erkennen Sie, dass „Kuh nicht gleich Kuh“ sein muss.



R. Weith WZL

**Roswitha Weissensteiner &  
Werner Zollitsch**

Institut für Nutztierwissenschaften  
Department für Nachhaltige Agrarsysteme  
Universität für Bodenkultur Wien

# Braunvieh



Stier



Kälber



Kühe

## ZUCHTGESCHICHTE

Die Zucht dieser Rinderrasse begann im 15. Jahrhundert in der Zentralschweiz im Kloster Einsiedeln, von wo aus sich diese urtypische Schweizer Rasse unter der Bezeichnung „Schwyzer Vieh“ im gesamten Ostalpenraum ausbreitete. In diesen alpinen Regionen entwickelte sich in Österreich aus dem Montafoner Schlag das Original Braunvieh, in Bayern das Allgäuer Braunvieh.

Um 1870 kamen Tiere dieser Rasse mit Auswanderern nach Nordamerika und wurden dort züchterisch stark auf Milchleistung und Melkbarkeit bearbeitet. Ein Rückimport dieser nun größeren Tiere nach Europa – die Rassenbezeichnung änderte sich auf Brown Swiss – erfolgte in den 1960-iger Jahren.

Die Einkreuzung von Brown Swiss in die Population des Original Braunviehs führte zum jetzigen Braunvieh, welches deutlich höhere Leistungen erbringt als die Ursprungsrassen. Dadurch wurde aber auch der Original Braunvieh-Bestand stark zurückgedrängt.

Heute zählt das Braunvieh zu den häufigsten Rinderrassen im Ostalpen-Bereich, findet aber auch weltweit eine hohe Verbreitung.

## KENNZEICHEN

Das Braunvieh zählt zu den milchbetonten Zweinutzungsrassen. Ursprünglich waren diese Rinder mittelgroß mit guter Bemuskelung (siehe Original Braunvieh), durch die verstärkte Züchtung auf Milchproduktion wurden die Tiere größer und die Muskelmasse wurde verringert.

Die Rinder sind einfarbig braun bis dunkelbraun. Das Flotzmaul, die Hornspitzen und die harten Klauen sind dunkel pigmentiert. Um das Flotzmaul verläuft ein heller Saum. Die männlichen Tiere sind größer als die weiblichen und in der Farbgebung dunkler.

## EIGENSCHAFTEN

Braunvieh zeichnet sich durch eine sehr gute Milchleistung mit hohem Eiweißgehalt aus. Der hohe Anteil an einer bestimmten Milcheiweiß-Fraktion, dem sogenannten Kappa-Kasein B, begünstigt die Herstellung von Käse.

Die Rasse besitzt eine gute Anpassungsfähigkeit an verschiedene klimatische Verhältnisse und zeichnet sich durch hohe Hitzetoleranz aus. Das Futteraufnahmevermögen der Tiere ist hoch.

Aufgrund ihrer Vitalität und des guten Fundaments sind die Tiere, besonders im Jungviehalter, sehr gut für die Alpingeeignet. Die Alping in der Aufzucht mag ein Grund für die oft erwähnte Langlebigkeit der Tiere sein.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	150 - 160	140 - 150

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.000 - 1.200	600 - 700

# Fleckvieh



Stier



Kuh und Kalb



Kühe

## ZUCHTGESCHICHTE

Der Ursprung dieser Rasse findet sich im Berner Oberland, von wo aus diese Rinder unter der Bezeichnung Simmentaler – namensgebend ist ein Tal im Kanton Bern – ihren Siegeszug um die Welt antraten.

Bereits im 15. Jahrhundert wurden Tiere dieser Rasse aus Klosterzuchten über die Alpen nach Süden verkauft. Wenig später folgten Exporte des Simmentaler Fleckviehs nach Österreich und Bayern, wo sie für die Milchproduktion und als Arbeitstiere eingesetzt wurden. Dabei wurden die leistungsstarken Tiere oftmals in lokale Rassen eingekreuzt. Dies führte zur Verdrängung vieler alter Rassen und derzeit ist Fleckvieh die zahlenmäßig wichtigste Rasse sowohl in ihrem Ursprungsland Schweiz als auch im gesamten Alpenbogen.

Aber auch weltweit stellt diese Rasse unter der Bezeichnung „Simmental“ eine der größten Rinderpopulation dar. Ab den 1970-iger Jahren gab es aber auch die Bestrebung die Milchleistung dieser Zweinutzungsrasse zu steigern. Zu diesem Zweck wurde die milchbetonte Rasse Red Holstein eingekreuzt, wobei der Genanteil von Red Holstein in den Fleckviehpopulationen niedrig gehalten wurde. In Österreich liegt er beispielsweise bei 7,7 %. In der Schweiz wurde züchterisch ein anderer Weg eingeschlagen, dessen Ziel die Bildung neuer Rassen wie Swiss Fleckvieh oder Red Holstein war. Der Genanteil von Red Holstein liegt in diesen Rassen bei bis zu 80%. In der Schweiz werden aber auch noch Bestände von Original Simmentaler gehalten, bei denen es zu keinen Einkreuzungen kam.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	150 - 160	140 - 150

## KENNZEICHEN

Das Fleckvieh ist ein mittelgroßes bis großgewachsenes Zweinutzungsring mit kräftigen Knochen und guter Bemuskelung.

Die Tiere sind weiß-braun gescheckt, wobei Farbabstufungen der dunklen Flecken von hellgelb bis dunkelrotbraun auftreten. Die Beine sind meist weiß, ebenso der Kopf, wobei um Augen und Backen Flecken auftreten können. Der Unterbauch und die Schwanzquaste sind immer weiß.

Das Flotzmaul und die Klauen haben keine Pigmentierung, die Hörner sind hell. Eine Besonderheit sind auch genetisch hornlose Tiere. An der Halsunterseite weisen die Tiere eine ausgeprägte Wamme auf.

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.100 - 1.300	650 - 850

## EIGENSCHAFTEN

Fleckvieh wird sowohl zur Milchproduktion als auch als Fleischrasse eingesetzt. Milchbetonte Typen dieser Rasse können beachtliche Milchleistungen erbringen, die denen der spezialisierten Milchrasen um nichts nachstehen.

Sie sind vor allem in Europa verbreitet. Weltweit überwiegen die fleischbetonten Typen, die auch für die Kreuzungszucht in Mutterkuhherden eingesetzt werden.

# Holstein-Friesian



Stier



Jungvieh



Kühe

## ZUCHTGESCHICHTE

Ausgangsrasse von Holstein-Friesian bzw. Red Holstein waren schwarz- bzw. rotbunte Zweinutzungsrinder.

Die Rinder kamen um 1875 mit deutschen Auswanderern nach Nordamerika, wo die züchterische Bearbeitung auf Schwerpunkt Milch erfolgte. Aus der Zweinutzungsrasse Schwarzbunte entstand so die spezialisierte Milchrasse Holstein-Friesian.

In den 1970er-Jahren kam es zu einem Rückimport dieser milchbetonten Rasse nach Europa, um durch die Kreuzung mit europäischen Schwarzbunten deren Milchleistung zu steigern. Die Folge war eine fast gänzliche Verdrängung der originalen schwarz- bzw. rotbunten Rinder.

## KENNZEICHEN

Die Rasse Holstein-Friesian ist eine deutlich auf Milchproduktion ausgerichtete Rasse. Die Tiere sind groß, haben lange Beine und die Bemuskelung ist nicht stark ausgeprägt.

Die Rasse teilt sich in zwei Farbrichtungen auf: schwarz gescheckte Holstein-Friesian und rot gescheckte Red Holstein. Das ansehnliche Euter ist in der Regel weiß, ebenso die Schwanzspitze und die unteren Beine. Es sind aber sowohl fast gänzlich weiße als auch überwiegend schwarze bzw. rote Tiere anzutreffen.

## EIGENSCHAFTEN

Die Rasse Holstein zählt zu den weltweit bekanntesten und wichtigsten Milchviehrrassen. So stammen etwa 90 % der Welt-Milchproduktion von diesen Kühen.

Von allen Rinderrassen verfügen Holstein-Kühe über die höchste Milchleistungsveranlagung. Die Tiere besitzen ein hohes Futteraufnahmevermögen, welches diese hohen Leistungen erst ermöglicht.

Die Rasse wird nicht nur in der Reinzucht eingesetzt, sondern dient auch als Kreuzungspartner für andere Rassen, um deren Milchleistung zu steigern.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	150 - 170	145 - 156

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	750 - 1.100	600 - 750

# Jersey



Stier



Kälber



Kühe

## ZUCHTGESCHICHTE

Das Ursprungsgebiet dieser Rasse liegt auf der Kanalinsel Jersey, wo sie seit 1899 offiziell als Rasse geführt wird.

Damals schon bekannt durch ihre äußerst fettreiche Milch, wurden sie ab dem 19. Jahrhundert in mehrere Länder wie die USA, England, Neuseeland und Dänemark exportiert.

Heute zählt Jersey zu einer der weltweit bedeutendsten Milchrinderrassen.

## KENNZEICHEN

Die Rasse Jersey ist eine speziell auf Milchproduktion ausgerichtete Rinderrasse. Die Tiere sind kleinwüchsig und zierlich und haben einen feinen Knochenbau mit geringer Bemuskelung.

Die Färbung variiert stark von cremefarben, gelbrot über hellrot bis fast schwarz, ist aber am Kopf, an der Schulter und an den Hüften fast immer dunkler. Das Flotzmaul ist dunkel und hat einen hellen Saum.

Charakteristisch sind die großen, dunklen Augen, auch Rehaugen genannt. Der Kopf ist kurz und breit mit geschwungenen Hörnern, die an den Spitzen schwarz gefärbt sind.

## EIGENSCHAFTEN

Jerseys sind eine auf Milchproduktion spezialisierte Rasse. Dabei erreichen die Tiere gemessen an ihrer geringen Körpermasse eine beachtliche Milchmenge, besonders aber in der Höhe des Fett- (bis zu 6 %) und Eiweißgehalts (etwa 4,2 %).

Ein weiterer Vorteil dieser Rasse ist ihre Anpassungsfähigkeit bezüglich Boden, Lage und Klima und ihre relative Hitzetoleranz. Die Tiere gelten als frühreif und leichtkalbig.

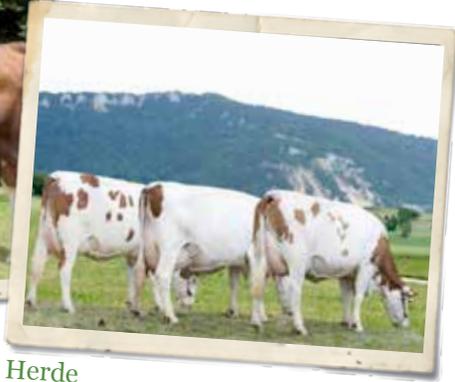
	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	127	120 - 125

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	700	350 - 400

# Montbéliard



Stier



Herde



Kuh

## ZUCHTGESCHICHTE

Der Ursprung dieser Rasse liegt im französischen Jura und in der Region Montbéliard in Frankreich. In dieses Gebiet kamen im 18. Jahrhundert mit der Ansiedlung der Mennoniten Berner Simmentaler Rinder, die in Folge mit lokalen Landrassen gekreuzt wurden.

Aus diesen Kreuzungen gingen die Montbéliard – erste namentliche Erwähnung 1870 - hervor, die im Jahr 1889 als eigene Rasse anerkannt wurde. Durch ihre Leistungsstärke verdrängten sie sukzessive alteingesessene Rassen im Gebiet des westlichen Juras im Osten Frankreichs.

Durch das Einkreuzen von Red Holstein im Jahr 1972 kam es zu einer weiteren Steigerung der Milchleistung, wodurch sie sich zu einer der wichtigsten Rinder-

rasse zur Milcherzeugung in Frankreich entwickeln konnte.

Tiere der Rasse wurden in viele Länder exportiert, so auch in die Schweiz. In der Schweiz liegt das Hauptzuchtgebiet dieser Rasse im Jura, mit Verbreitung in der gesamten Westschweiz.

## KENNZEICHEN

Diese Rasse zählt zu den mittel- bis großrahmigen Zweinutzungsrassen mit stärkerer Betonung auf Milchleistung.

Die Tiere besitzen einen kräftigen Körperbau mit guter Bemuskelung. Bekannt ist die Rasse für ihre robusten Beine und starke Euter.

Die Tiere sind rot-weiß gescheckt, wobei Beine, Kopf und Bauch weiß gefärbt sind. Flotzmaul und Klauen sind hell, ebenso die bei den Kühen nach oben gebogenen Hörner.

## EIGENSCHAFTEN

Diese ursprünglich französische Zweinutzungsrasse weist eine ausgezeichnete Milchleistung und –qualität auf.

Die männlichen Kälber finden mit einem Alter von ca. 3 Monaten in der Kalbfleischproduktion Verwendung, aus den ein- bis zweijährige Stieren wird Rindfleisch gewonnen.

Oftmals werden für die Fleischproduktion Montbéliard-Kühe mit Charolais-Stieren belegt, um die Fleischausbeute zu erhöhen.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	148	135 - 140

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.100 - 1.200	685

# Pinzgauer



Stier



Kalb



Kühe

## ZUCHTGESCHICHTE

Anfang des 19. Jahrhunderts entstand diese Rasse durch Einkreuzung von Rindern aus dem Wallis in bodenständige Landrassen im Gebiet der Hohen Tauern in Österreich. Namensgebend für die Rasse ist die Salzburger Region Pinzgau.

Die ursprüngliche Nutzung der Tiere als Dreinutzungs-Rind führte zu einer starken Verbreitung der Rasse über ganz Österreich, dem benachbarten Bayern und Teilen Südtirols. Im Laufe der Zeit wurde die Rasse aber immer mehr vom leistungsstärkeren Fleckvieh zurückgedrängt.

Ab 1969 kam es zur Einkreuzung von Red Holstein, um eine Steigerung der Milchleistung zu erreichen. In den Herdebüchern erfolgt aber weiterhin eine

exakte Trennung zwischen reinrassigen Pinzgauern und Red Holstein-Kreuzungstieren. Derzeit zählt nur mehr ein schwaches Drittel der Population zu den reinrassigen Tieren, wodurch Pinzgauer als gefährdete Rinderrasse eingestuft ist.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	140 - 155	130 - 143

## KENNZEICHEN

Pinzgauer sind mittelgroße bis großwüchsige Zweinutzungs-rinder mit langem Rumpf und guter Muskelausbildung an den Oberschenkeln.

Die Grundfarbe der Tiere ist kastanienbraun mit einer rassetypischen weißen Zeichnung, die sich über Widerrist, Rücken, Oberschenkel, Bauch und Unterbrust zieht. Die harten Klauen und das Flotzmaul sind dunkel pigmentiert. Die Hörner sind wachsgelb mit schwarzen Spitzen.

## EIGENSCHAFTEN

Die Rasse wird derzeit sowohl für die Milch- als auch für die Fleischproduktion eingesetzt. Ursprünglich waren die Tiere wegen ihrer Zugkraft, Marschfähigkeit und Gutmütigkeit auch sehr begehrte Arbeitstiere.

Die Pinzgauer gelten als äußerst widerstandsfähig, klimarobust und haben stabile Beine mit harten Klauen, sodass sie sehr gut für Weidehaltung und Alpingeignet sind. Durch Einkreuzung von Red Holstein kam es zu einer Steigerung der Milchleistung. Hohe Fruchtbarkeit, leichte Geburten und ein guter Mutterinstinkt förderten ihren Einsatz in der Mutterkuhhaltung, in der sie weltweit zu den wichtigsten Rassen zählen. Männliche Tiere dieser Rasse sind auch für ihre hohen Tageszunahmen und ihre gute Fleischqualität bekannt.

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.100 - 1.200	600 - 700

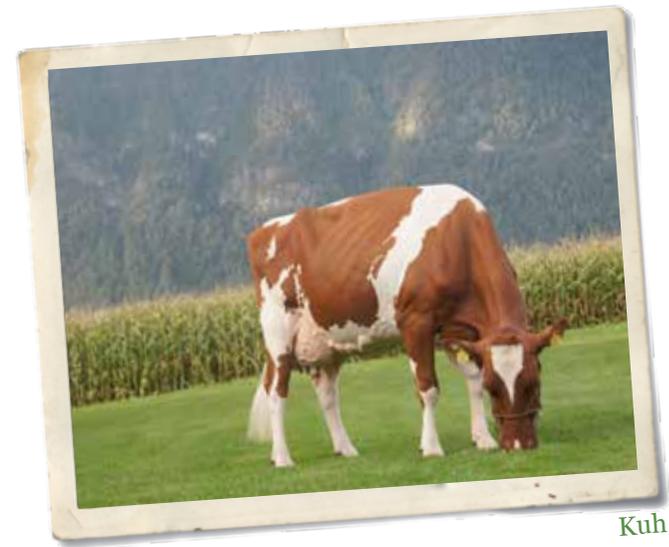
# Red Holstein



Stier



Herde



Kuh

## ZUCHTGESCHICHTE

Das Hauptzuchtgebiet der Schweizer Red Holstein Rasse reicht von der Westschweiz bis ins Mittelland. Ursprünglich stammt die Rasse aus Nordholland – damals noch als klassische Zweinutzungsrasse gehalten, von wo bereits in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts Tiere nach Nordamerika exportiert wurden. Dort erfolgte eine starke züchterische Bearbeitung mit Schwerpunkt Milchproduktion. Zurück nach Europa kam die nun auf Milch spezialisierte Rasse wieder in den 1960er Jahren, da durch die Einführung der künstlichen Besamung in der Rinderzucht der Gen-Austausch stark vereinfacht wurde.

Die Schweizer Red Holstein begründen ihre Herkunft ab 1969 durch die Einkreuzung von importierten Red Holstein- und Holstein-Stieren in die Rasse Simmental. Sie zählt heute zu den wichtigsten Rinderrassen der Schweiz.

## KENNZEICHEN

Red Holstein zählt zu den leistungsstarken Milchrasen, das spiegelt sich auch im Körperbau der Tiere wider. Die Tiere sind großrahmig und wirken sehr schlank, da sie wenig Muskelmasse ausbilden.

Ansonsten ähneln sie in ihrem äußeren Erscheinungsbild stark dem Swiss Fleckvieh bzw. Simmentalern.

## EIGENSCHAFTEN

Red Holstein Tiere gelten als äußerst effizient in der Umsetzung von Futter in Milch. Dementsprechender Beliebtheit erfreut sich die Rasse bei Betrieben in Gunstlagen mit guter Futtergrundlage. Die Tiere sind in der Lage beachtliche Mengen an Milch zu produzieren.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	150 - 170	145 - 155

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	750 - 1.100	650 - 750

# Tiroler Grauvieh



Stier



Kuh mit Kalb



Kuh

## ZUCHTGESCHICHTE

Das Tiroler Grauvieh ist eine uralte, bodenständige Rasse, deren Ursprung auf einfärbige Kurzhornrinder westasiatischer Herkunft, die sogenannten Torfrinder, bereits 1.000 vor Christi zurückzuführen ist.

Zur Zeit der Völkerwanderung kam es zu einer Durchmischung dieser kleinwüchsigen Rinder mit den größeren Alemanenrindern. Über viele Jahrhunderte entwickelten sich daraus die späteren Landschläge im Tiroler Oberland.

Als Vorläufer des heutigen Grauviehs gelten der Oberinntaler-, Lechtaler- und Wipptalerschlag. Im Jahr 1924 kam es dann zur Gründung des Tiroler

Grauviehzuchtverbandes. Auf Grund der Grenznähe kam es auch immer wieder zum Austausch von Rindern mit Südtirol, sodass das Grauvieh auf beiden Seiten der Grenze als idente Rasse gelten kann.

## KENNZEICHEN

Das Tiroler Grauvieh zählt zu den mittelgroßen Zweinutzungsrasen und ist an alpine Standorte angepasst.

Die Tiere sind einfärbig silber- bis stahlgrau, manchmal auch mit bräunlichem Anflug. Um die Augenpartie, an Hals und Schultern sowie an der Außenseite der Schenkel zeichnen sich dunklere, fast schwarze Partien ab. Das Flotzmaul ist dunkel und weiß umrandet. Die Innenseite der Ohren, die Rumpfunterseite, das Euter und die Schenkelinnenseite sind deutlich heller. Die Hornspitzen und Klauen sind dunkel pigmentiert.

Die Stiere sind insgesamt dunkler als die Kühe, fast schwarz. Am Rücken der Stiere zeichnet sich ein heller Streifen ab, der sogenannte Aalstrich.

## EIGENSCHAFTEN

Beim Tiroler Grauvieh handelt es sich um eine robuste Zweinutzungsrasse mit einer unter den gegebenen Standortbedingungen beachtlichen Milchleistung und einer hohen Fleischqualität. Die Tiere sind aufgrund ihrer Vitalität, ihres gesunden Fundaments und ihrer harten Klauen sehr weidetauglich und widerstandsfähig. Dadurch eignen sie sich sehr gut für die Haltung in extremen Berggebieten und für die Alpung im hochalpinen Bereich. Bevor die Mechanisierung auf den bäuerlichen Betrieben einsetzte, waren die Ochsen dieser Rasse als Zugtiere sehr begehrt. Das Fleisch zeigt eine gleichmäßig verteilte Marmorierung, wodurch eine hohe Fleischqualität erzielt wird. Aus diesem Grund und wegen ihrer guten Fruchtbarkeit und Leichtkalbigkeit werden Grauvieh-Kühe auch verstärkt in der Mutterkuhhaltung eingesetzt.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	130 - 135	120 - 125

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	900 - 1.000	500 - 550

# Angus



Stier



Kuh und Kalb



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Das Ursprungsgebiet dieser Rasse liegt im Nordosten Schottlands in den Grafschaften Aberdeen und Angus.

Ende des 18. Jahrhunderts begann eine gezielte Zucht und 1862 wurde das erste Herdebuch aufgelegt. Schon bald wurden die Tiere in die USA und andere Länder exportiert.

In den 1960er Jahren wurden Aberdeen-Angus in Deutschland verstärkt für die Kombinationskreuzung mit deut-

schen Zweinutzungsrasen eingesetzt. Daraus entwickelte sich die heute etablierte Rasse Deutsch Angus.

Im Alpenraum kommen Angus-Rinder in der Mutterkuhhaltung für Markenfleischprogramme zum Einsatz.

## KENNZEICHEN

Angus-Rinder sind von ihrem Aussehen eine sehr charakteristische Fleischrinder rasse.

Die kleinen bis mittelgroßen Tiere besitzen einen walzenförmigen Rumpf, die Beine sind kurz, aber fein. Der Kopf erscheint klein. Die Rasse ist genetisch hornlos. Das Haarkleid ist kurz und glatt mit zwei Farbrichtungen, vollständig schwarz und rotbraun. Dementsprechend sind auch das Flotzmaul und die harten Klauen entweder schwarz oder rot gefärbt.

## EIGENSCHAFTEN

Durch ihren ausgeprägten Mutterinstinkt, die hohe Fruchtbarkeit und ihre Veranlagung zu leichten Abkalbungen gepaart mit guten Aufzuchtleistungen erlangte die Rasse weltweit große Bedeutung in der Mutterkuhhaltung.

Aufgrund ihrer genetischen Hornlosigkeit und ihre Umgänglichkeit eignen sich die Tiere auch sehr gut für die Haltung in größeren Gruppen.

Die Tiere sind frühreif und neigen daher bei intensiver Mast zu einer starken Fettbildung. Angus-Rinder sind wegen des feinfasrigen Muskelfleisches, der guten Marmorierung und Zartheit für ihre ausgezeichnete Fleischqualität bekannt.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	130 - 150	125 - 140

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	900 - 1.200	500 - 700

# Blonde d'Aquitaine



Stier



Kuh und Kalb



Kuh

## ZUCHTGESCHICHTE

Die Wurzeln dieser Rasse liegen im Süden von Frankreich, wo sie Anfang der 1960er-Jahre aus drei dort heimischen Landrassen entstand.

Seit 1962 wird die Blonde-d'Aquitaine-Rasse in einem eigenen Herdebuch als reine Fleischrasse geführt. Wegen des

guten Wachstums und ihrer Leichtkalbigkeit wird diese Rasse im Alpenraum üblicherweise für Gebrauchskreuzungen in der Mutterkuhhaltung eingesetzt.

## KENNZEICHEN

Blonde-d'Aquitaine-Rinder sind großgewachsene Fleischrinder. Aufgrund ihrer ausgeprägten Körper- und Beckenlänge wirkt ihre Körperform rechteckig. Der Kopf ist eher klein mit dreieckiger Vorderansicht des Gesichts.

Die Färbung des kurzen, glatten Haarkleides reicht von einfarbig hellgelb bis weizenfärbig. Um Augen und Flotzmaul, an der Innenseite der Extremitäten und an der Bauchunterseite sind die Tiere heller gefärbt. Flotzmaul und Schleimhäute sind unpigmentiert und daher rosafärbig. Klauen und Hörner sind wachsgelb, die nach vorn leicht abfallenden Hörner weisen dunkle Spitzen auf.

Die Tiere sind am ganzen Körper sehr gut bemuskelt, der Knochenbau ist jedoch eher fein.

## EIGENSCHAFTEN

Die Rasse gilt als anpassungsfähig gegenüber Klimaeinflüssen und Futtergrundlage und ist daher auch für extensivere Haltungformen gut geeignet.

Ihr enormes Wachstumspotenzial zeigen die Tiere aber erst bei guter Fütterung. Da diese Rasse nicht zur Verfettung neigt, kann eine hohe Menge an hochwertigem Fleisch erzielt werden.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	155 - 165	145 - 155

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.200 - 1.500	700 - 950

# Charolais



Stier



Kuh und Kalb



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Der Ursprung der Rasse liegt im südlichen Jura Frankreichs, sie gilt als eine der alten Jurarassen. Die Zucht beschränkte sich zu Beginn auf schwere, leicht mästbare Zugochsen.

Erst später, in etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts, wurde ein Herdbuch eingerichtet – danach erfolgte die

Züchtung zur reinen Fleischrasse. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlangte sie auch internationale Bedeutung und wurde in mehr als 70 Länder exportiert.

Charolais-Tiere werden auch für die Züchtung mehrerer neuer Rassen in Nord- und Südamerika eingesetzt.

## KENNZEICHEN

Das Charolais-Rind ist ein schweres, großbrähmiges Fleischrind mit langem, breitem Körper und tiefer Brust. Der Kopf ist eher klein mit breiter Stirn und großem Flotzmaul.

Die Färbung der Tiere variiert zwischen weiß und cremefärbig ohne Pigmentflecke, das Haarkleid ist dabei kurz bis mittellang. Flotzmaul, Hörner und Klauen sind hell.

Die Tiere weisen an Schulter, Rücken, Lende, Becken und besonders an der Keule eine ausgeprägte Bemuskelung auf.

## EIGENSCHAFTEN

Die als ruhig und gutmütig bekannten Tiere können große Mengen an Grundfutter aufnehmen und zeichnen sich durch eine gute Futterverwertung aus. Durch diese Vorzüge und wegen der relativ guten Milchleistung der Kühe kam es zu einem verstärkten Einsatz dieser Rasse in der Mutterkuhhaltung.

Aber auch für die Mast eignet sich diese Rasse aufgrund ihrer hohen Tageszunahmen und geringen Fettzunahme sehr gut. Die Tiere liefern einen hohen Anteil an hochwertigen Fleischstücken mit sehr guter Qualität.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	145 - 160	140 - 150

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.000 - 1.400	700 - 900

# Galloway



Stier



Kalb



Kuh und Kälber

## ZUCHTGESCHICHTE

Die Rasse Galloway stammt aus dem Südwesten Schottlands und ist daher einem rauen, windigen und nassen Klima sehr gut angepasst. Sie gilt als älteste Fleischrasse der britischen Inseln.

Das erste Herdbuch wurde 1879 herausgegeben. Es fanden nie Einkreuzungen anderer Rassen statt.

Ein relevanter Export der Tiere aus Großbritannien setzte erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein, da sie ab diesem Zeitpunkt in vielen Ländern verstärkt in der Extensivweidehaltung Verwendung fanden.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	128 - 135	120 - 125

## KENNZEICHEN

Charakteristisch für diese Rasse sind ihre Widerstandsfähigkeit, Friedfertigkeit und Genügsamkeit. Sie können daher ganzjährig im Freiland gehalten werden. Die Tiere werden oft in der Landschaftspflege und im Naturschutz eingesetzt, da sie im Verhältnis zu ihrer geringen Körpermasse breite Klauen haben und dadurch Trittschäden vermieden werden.

Die Tiere gelten als langlebig und durch das geringe Geburtsgewicht der Kälber kommt es zu leichten Geburten. Die Kälber gelten als ausgesprochen vital, daher sind Abkalbungen im Freien auch unter widrigeren Witterungsverhältnissen relativ unproblematisch. Das Fleisch ist gut marmoriert und zart.

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	800 - 850	450 - 500

## EIGENSCHAFTEN

Galloway-Rinder zählen zu den Extensiv- und Robustrinderrassen. Die Tiere sind kleinwüchsig bis mittelgroß und genetisch hornlos.

Es gibt verschiedene Farbschläge – blond, rot und weiß mit dunklen Pigmentierungen an Ohren, Maul, Fesseln und Klauen. Am häufigsten sind jedoch schwarze Tiere mit mahagonifarbenen Haarspitzen anzutreffen. Eine Variante wird als „Belted Galloways“ bezeichnet, da sie um den Rumpf einen weißen „Gürtel“ aufweisen. Die Rasse verfügt über ein langes, welliges Haarkleid mit wolligem Unterhaar. Der Rumpf ist kompakt mit ausgeprägter Wamme. Der Kopf ist kurz und breit mit mittellangen, breiten Ohren, die lange Haarfransen zieren. An den Hinterkeulen lassen sich starke Muskeln erkennen.

# Limousin



Stier



Kalb



Kuh und Kälber

## ZUCHTGESCHICHTE

Die Rasse stammt aus der ihr namensgebenden Region Limousin, einer wenig fruchtbaren, rauen Mittelgebirgslandschaft im Massif Central in Frankreich.

Die organisierte Zucht der Limousin-Rinder begann Mitte des 19. Jahrhunderts, wobei ursprünglich die Verwendung als Arbeitstier im Vordergrund stand.

Erst ab 1900 entwickelte sich ein spezialisiertes Fleischrind, das heute in über 60 Länder exportiert wird.

## KENNZEICHEN

Das Limousin-Rind zählt zu den mittelgroßen bis großwüchsigen Fleischrindern.

Die Tiere sind einfarbig hellrot bis dunkelrot mit kurzem, glattem Haarleid. Die Bereiche um Augen, Flotzmaul, Brustunterseite und Schenkelinnenseiten sind aufgehellt. Die Stiere sind in der Farbgebung dunkler als die Kühe. Das Flotzmaul weist eine rosa Färbung auf, Klauen und Hörner sind hell.

Der Kopf erscheint relativ klein mit breiter Stirn und breitem Maul. Die Tiere besitzen einen relativ kleinen Verdauungstrakt und einen feinen Knochenbau. Die Muskeln sind hingegen stark ausgeprägt, besonders am Rücken und an den Schenkeln.

## EIGENSCHAFTEN

Das Limousin-Rind ist ein robustes, an rauere Witterungsbedingungen angepasstes Rind, welches auch bei schwierigen Futterverhältnissen eine sehr gute Fleischqualität garantieren kann. Die Tiere gelten als fruchtbar und langlebig. Eine Besonderheit dieser Rasse stellt der leichte Geburtsverlauf dar. Dadurch kam es zu einem verstärkten Einsatz dieser Rasse in der Mutterkuhhaltung. Aufgrund der problemlosen Geburten werden Limousin-Stiere auch gerne als Kreuzungspartner für Milchviehrrassen eingesetzt. Wegen ihres kleinen Verdauungstrakts, feinen Knochenbaus und der gleichzeitig starken Bemuskulung liefern Tiere dieser Rasse eine große Menge an hochqualitativen Fleischteilen. Die Fetteinlagerung zwischen den Muskeln ist sehr gut. Diese Eigenschaft, verbunden mit einer zarten Fleischfaser, ergibt eine gute Fleischqualität.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	145 - 150	135 - 140

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.000 - 1.200	650 - 750

# Piemonteser



Stier



Kuh mit Kalb



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Diese Rasse ist die einzige europäische Rinderrasse, die als Vorfahren auch Zebu-Rinder aufweisen soll.

Das Kerngebiet der Zucht liegt südlich von Turin im Piemont. Dort wurden bereits im 19. Jhd. große, gelbliche Rinder der Po-Ebene mit dem kleinen, rot bis strohfarbigen Demont-Schlag des Berggebietes gekreuzt. Etwas später kam es auch zur Einkreuzung des Albese-Rindes, das bereits damals das Merkmal der Doppellendigkeit aufwies.

Ursprünglich wurden Piemonteser als Dreinutzungsrind gezüchtet, im 20. Jhd. verlor das Rind als Arbeitskraft auf den Bauernhöfen generell an Bedeutung und die Milchleistung der Tiere war

entschieden geringer als bei milchbetonten Rinderrassen. Dies veranlasste die Züchter sich auf die guten Fleischleistungen zu konzentrieren, wodurch sich in der 2. Hälfte des 20. Jhd. eine hervorragende Fleischrasse herausbildete.

## KENNZEICHEN

Das Piemonteser Rind ist mittelgroß, langgestreckt und besonders im Nacken, Schulterbereich und in der Keule sehr gut bemuskelt. Trotz der starken Bemuskulung gelten die Tiere als feinknochig.

Sie sind hellgrau bis gelblich weiß. Stiere sind ein wenig dunkler, besonders an den Schultern, Oberarmen, rund um die Augenpartie und an der Schwanzquaste. Flotzmaul, Hörnerspitzen und Klauen sind dunkel pigmentiert.

Die Kälber werden rötlichgelb geboren und färben sich erst nach einigen Monaten um.

## EIGENSCHAFTEN

Die Rasse zählt zu den reinen Fleischrassen, in der häufig auch sogenannte Doppellender vorkommen. Bei diesen Tieren sind wertvolle Teile wie Lenden doppelt vorhanden und die Ausbeute ist dementsprechend höher. Das Fleisch gilt als feinfasrig und zart.

Die Rasse erfreut sich großer Beliebtheit in der Kreuzungszucht.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	140 - 155	135 - 145

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.000 - 1.200	650 - 750

# Schottisches Hochlandrind



Stier



Kuh und Kalb



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Die Rasse hat ihren Ursprung im westlichen schottischen Hochland und auf den vorgelagerten Inseln.

Seit Beginn der gezielten Rinderzucht in Großbritannien vor gut 200 Jahren wird diese Rasse ohne Einkreuzung anderer Rassen in Reinzucht geführt.

Durch den verstärkten Einsatz dieser Tiere zur Freihaltung von extensiven Grünlandflächen fand die Rasse im ausgehenden 20. Jahrhundert auch Einzug im übrigen Europa.

## KENNZEICHEN

Das Schottische Hochlandrind ist eine kleinwüchsige, äußerst robuste Rinder rasse. Charakteristisch für diese Tiere sind das lange, zottige Oberhaar mit sehr dichtem Unterhaar und eine ausgeprägte Stirnmähne. Dieses Haarkleid bietet sehr guten Schutz gegen Kälte, Nässe und Hitze. Ein auffallendes Rassenmerkmal sind auch die hellen, langen, symmetrisch gebogenen Hörner, die an den Enden sehr spitz auslaufen. Die Tiere sind einfarbig hell bis dunkelbraunrot, weniger häufig finden sich fast weiße oder schwarze Tiere. Klauen und Flotzmaul sind identisch mit dem Haarkleid gefärbt. Der Kopf ist breit und kurz mit buschig behaarten Ohren. Der Körperbau ist gedungen, die Beine sind kurz und starkknochig. Die Bemuskulung der Keulen ist mäßig, wohingegen Brust, Rücken und Schultern stark bemuskelt sind.

## EIGENSCHAFTEN

Die Rasse ist wetterhart, robust und anspruchslos und somit auch für die Haltung in Gebirgslagen geeignet. Häufig werden Tiere dieser Rasse auf großen Standweiden z. B. Hutweiden und Almen zur Landschaftspflege eingesetzt.

Die Tiere sind langlebig, spätreif und zeichnen sich durch leichte Geburten aus. Grundsätzlich sind die Tiere gutmütig, durch ihre guten Muttereigenschaften neigen sie aber dazu, ihre Kälber energisch zu verteidigen.

Die Tiere sind ausschließlich weidemasttauglich, das ideale Mastalter liegt zwischen 24 und 30 Monaten. Die Fleischqualität ist sehr gut.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	125 - 138	110 - 128

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	600 - 850	420 - 650

# Weiß-blaue Belgier



Stier



Kalb



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Das ursprüngliche Zuchtgebiet erstreckt sich in der südlichen Hälfte von Belgien und im Nordosten Frankreichs.

Die Rasse entstand aus zwei Landschlägen, in die im 19. Jahrhundert die Rassen Shorthorn und Charolais eingekreuzt wurden. In den 60er- und 70er- Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde verstärkt auf den Zuwachs der Muskelmasse,

die sogenannte Hypertrophie, selektiert und diese Genmutation in der Population fixiert.

Stiere dieser Rasse werden derzeit in vielen Ländern, so auch im Alpenraum, häufig für Gebrauchskreuzungen mit Kühen von milchbetonten Zweinutzungsrassen eingesetzt

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	145 - 150	132 - 145

## KENNZEICHEN

Weiß-blaue Belgier sind mittelgroße, schwere Rinder mit extremer Muskelausbildung an Schulter, Rücken, Lende, Becken und Keule. Es kommen drei Farbtypen vor: weiß, blau-weiß und schwarz-weiß gescheckt.

Die Haare sind kurz und bisweilen auch stichelhaarig. Der lange Kopf ist tief angesetzt, die kurzen Hörner sind stumpf und leicht nach vorn gebogen.

## EIGENSCHAFTEN

Diese spätreife Rasse hat eine schnelle Muskelentwicklung mit hohen Wachstumsraten. Grund dafür ist eine natürliche Genmutation, wodurch die Bildung des Proteins Myostatin fehlt. Myostatin ist für die Hemmung eines unkontrollierbaren Muskelwachstums verantwortlich. Fehlt dieses Protein, kommt es zu einer übermäßigen Ausprägung der Muskelmasse.

Tiere mit dieser Genveränderung werden auch als Doppellender bezeichnet. Diese Genmutation hemmt außerdem den Fettansatz, sodass das Fleisch der Weiß-blauen Belgier sehr mager ist. Nachteilig wirkt sich diese extreme Bemuskelung auf den Geburtsverlauf aus, sodass bei reinrassigen Tieren eine Geburt auf natürlichem Wege zumeist nicht möglich ist und daher oftmals mittels Kaiserschnitt erfolgt.

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.100 - 1.300	700 - 800

# Burlina



Stier



Kälber



Kuh

## ZUCHTGESCHICHTE

Burlina Rinder gelten als die einzige autochthone schwarz-scheckige Milchrinderrasse der Alpen mit ihrer Heimat in den Provinzen Veneto und Trentino-Südtirol.

Die Herkunft der Rasse ist weithin unbekannt, es gibt aber einige Theorien dazu. Eine Variante geht davon aus, dass die Tiere mit dem germanischen Volksstamm der Kimbern von Jütland aus in dieses Gebiet gekommen sind. Vom Typus her entsprechen sie aber auch den Kurzhornrindern aus dem Wallis.

Ihren Höhepunkt an Beliebtheit erreichte die Rasse aufgrund der aufstrebenden Molkereiwirtschaft um 1900. Durch die beiden Weltkriege, aber vor allem durch

den Einsatz leistungsstärkerer Rassen wurden die Tiere immer stärker zurückgedrängt.

Erst 1985 wurden wieder erste Schritte zur Erhaltung der Rasse gesetzt und so widmen sich derzeit ungefähr 20 Betriebe im Veneto und in Trentino-Südtirol der Zucht dieser alten Rinderrasse.

## KENNZEICHEN

Die klein- bis mittelrahmigen Burlina Rinder zählen zu den milchbetonten Rassen.

Das Haarkleid der Tiere zeichnet sich durch eine glänzende Schwarzweiß-scheckung aus. Sie besitzen kurze schlanke Beine und der Körper ist gestreckt mit geradem Rücken. Der Kopf mit seinem leicht konkaven Profil ist bei den Kühen etwas länger.

Rassespezifisch sind auch die großen Augen und Ohren. Die Hörner sind an der Basis gelblich gefärbt und enden mit einer schwarzen Spitze.

## EIGENSCHAFTEN

Durch ihren Körperbau und ihr geringes Gewicht passen sich die Tiere sehr gut an steiles Gelände an.

Diese milchergiebige Rasse wird hauptsächlich für die Produktion von Milch gehalten, aus der Asiago Pressato produziert wird - ein Hartkäse mit geschützter Herkunftsbezeichnung.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	130	115 - 125

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	600 - 700	400 - 525

# Ennstaler Bergschecken



Stier



Kuh mit Kalb



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Im 19. Jahrhundert fand die Rasse in weiten Bereichen der Obersteiermark, Oberösterreich und Niederösterreich Verbreitung. Schon bald kam es aber zu einer starken Zurückdrängung der Bergschecken durch größere Rinder.

Zum Ende des 19. Jahrhunderts begann die Einkreuzung von Fleckvieh. Auch die Gründung einer eigenen Zuchtgenossen-

schaft konnte den Niedergang der Rasse nicht mehr verhindern. Somit gab es nur mehr wenige Betriebe mit Bergschecken in den steirischen Bezirken Murau und Liezen.

Seit 1992 gibt es durch ein Generhaltungsprogramm verstärkte Bemühungen, diese Rasse wieder zu etablieren.

## KENNZEICHEN

Die Rasse ist eine kleine bis mittelgroße Zweinutzungsrasse mit zierlichem, leichtem Körperbau.

Die ursprünglich fuchsröte Grundfärbung wurde durch eine milchweiße Einfärbung an Kopf, Rumpfunterseite, Beinen und an der Schwanzquaste immer stärker zurückgedrängt. Die Übergänge der beiden Färbungen sind durch starke Sprenkelungen charakterisiert.

Die Ohren weisen eine rote Färbung auf. Klauen und Hörner sind wachsgelb, Flotzmaul, Zunge und Gaumen sind hellrosa gefärbt.

## EIGENSCHAFTEN

Die Tiere sind lebhaft und robust und waren vor der Mechanisierung auf Grund ihrer Gängigkeit als Zugtiere sehr begehrt. Die Rasse gilt als langlebig und leichtkalbig und findet daher heute wieder bevorzugt in der Mutterkuhhaltung Verwendung.

Trotz ihrer Frühreife setzen die Tiere wenig Fett an. Dennoch weist das feinfasrige Muskelfleisch ausreichend Fetteinlagerungen auf, was zu einer sehr guten Fleischqualität führt.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	140	130 - 135

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	800 - 850	450 - 550

# Eringer



Stier



Herde



Kuh

## ZUCHTGESCHICHTE

Das Stammzuchtgebiet der robusten Eringer Rinder befindet sich im schweizerischen Kanton Wallis bis zum Fuße des Mont Blanc Massiv nach Chamonix hin. Der Name leitet sich vom Eringer Tal (Val d'Hérens) ab.

Dieser kurzköpfige Rindertyp wird schon von römischen Autoren beschrieben, geht aber bis zu den bronzezeitlichen Pfahlbausiedlungen zurück. Das erste Herdbuch wurde 1860 im Kanton Wallis aufgelegt, die Rasse zählt daher zu den ältesten Schweizer Rinderrassen.

In der Selektion der Tiere wurde über Jahrhunderte auf die natürlich vorhandene Kampflust der Tiere geachtet. Seit Beginn des 20. Jhdts. gibt es sogar eine

schweizerische Meisterschaft, die jedes Frühjahr in Aproz stattfindet, in der die Siegerkühe aus allen Teilen der Schweiz gegeneinander antreten. Die Siegerkuh aus diesem Wettkampf darf den Titel „Reine des Reines“ (Königin der Königinnen) führen. Die Siegerinnen der Kämpfe bringen ihren Besitzern hohes Ansehen ein und der Kaufpreis solcher Tiere ist beachtlich.

## KENNZEICHEN

Neben dem kurzen, breiten Kopf und der tiefen Brust ist für diese Rinder ein stämmiger, kompakter und breiter Körper mit kräftiger Bemuskelung typisch. Die feinen Gliedmaßen sind kurz, mit starken Knien und trockenen Sprunggelenken.

Charakteristisch für die Rasse ist die braun-schwarze bis rot-braune Farbe, mit einem hellen Aalstrich über dem Rückenkamm. Die kräftigen, hellen Hörner von mittlerer Länge biegen sich nach außen, dann nach vorne und in die Höhe. Die harten Klauen und das Flotzmaul weisen eine dunkle Pigmentierung auf.

## EIGENSCHAFTEN

Die Rasse zählt zwar zu den Zweinutzungsrassen, wichtiger aber als die Milch- und Fleischproduktion ist die Kampfbereitschaft dieser Kühe, daher werden sie auch als Kampfkühe bezeichnet. Die stämmigen Kühe sind zwar ihren Besitzern gegenüber sehr friedvoll, anderen Kühen zeigen sie aber ein sehr ausgeprägtes Territorialverhalten, denn die Rinder besitzen ein ausgesprochen feuriges Temperament.

Die Tiere sind sehr anpassungsfähig gegenüber rauen Klimabedingungen und berggänglich, daher eignen sie sich sehr gut für die Alpung.

Die Stiere werden häufig wegen der starken Bemuskelung für Gebrauchskreuzungen mit anderen Rassen zur Fleischproduktion herangezogen.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	125 - 134	118 - 128

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	650 - 750	500 - 600

# Evolèner



Stier



Kuh



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Evolèner und Eringer haben die gleiche Abstammung. Der Ursprung dieser Rinder liegt bei den Rindern der Pfahlbausiedler der schweizerischen Voralpenseen, bei denen beide Rassen bis 1885 gleichgestellt waren.

Ab diesem Zeitpunkt wurde jedoch bei den Eringern Einfarbigkeit propagiert und die gefleckte Variante der Rasse, d.h. die Evolèner, an den Rand gedrängt. Lediglich in Evolèn, einem Dorf im Val d'Hérens und in einigen benachbarten Gemeinden konnten sich gescheckte Bestände erhalten.

Die Züchter, die an den gefleckten Tieren festhielten, selektionierten in der Folge nicht auf den Kuhkampf, sondern hielten am kleinen Zweinutzungsrind fest. Durch

die unterschiedliche Selektion entstanden aus dem gleichen Ursprung zwei Rassen.

Die Rasse war vom Aussterben bedroht, erst seit den 1990-iger Jahren kam es wieder zu einer Verbreitung der Population, wenn auch nur in einem kleinen Umfang.

## KENNZEICHEN

Die Tiere sind kleinrahmig mit feinem Knochenbau, besitzen aber trotzdem eine kräftige Bemuskelung. Charakteristisch sind der kurze Kopf und die rote, kastanienbraune oder schwarze Grundfarbe mit weißen Flecken.

Wie die nahverwandte Rasse der Eringer weisen auch Evolèner Kühe eine starke Halsbemuskelung auf, die bei anderen Rassen nur bei Stieren in dieser ausgeprägten Form vorkommt.

Die Beine sind kurz und kräftig, die Klauen hart und widerstandsfähig. Rassetypisch sind auch weiße, außerordentlich kräftige Hörner.

## EIGENSCHAFTEN

Die Evolèner zählen zu den typischen Zweinutzungsrasen für die Milch- und Fleischproduktion im Berggebiet. Ihre Milchleistung ist trotz der oft widrigen Bedingungen – sei es klimatisch oder durch Extensivweiden – ansprechend. In der Fleischproduktion erzielen die Tiere wegen ihrer Feingliedrigkeit eine hohe Ausbeute.

Geprägt durch die Höhenlagen im Stammzuchtgebiet sind die Tiere hervorragend für die Alpageeignet, da sie trittsicher und robust gegenüber Temperaturschwankungen sind. Leichtes Abkalben gehört ebenfalls zu den Eigenschaften der Rasse. Die Evolèner gelten als temperamentvoll und kampflustig, dies wurde aber in der Zucht nicht so stark berücksichtigt wie bei ihren nahen Verwandten, den Eringern.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	130	115 - 125

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	600 - 700	400 - 500

# Deutsches Gelbvieh (Frankenvieh)



Stier



Kalb



Kühe

## ZUCHTGESCHICHTE

Der Ursprung der Rasse liegt beim Vieh der Kelten. Ursprünglich noch eher kleine Rinder wurden im 19. Jhd. durch Einkreuzungen von Simmentaler, Braunvieh, englische Devon und Shorthorn der heutige Typ des Frankenviehs geschaffen. Im Jahr 1872 wurde der Beschluss gefasst, keine Einkreuzungen mehr zuzulassen.

Doch der Einsatz der begehrten Zuchtstiere dieser Rasse in den großen Ackerbaugebieten im Norden Deutschlands führte zu einem starken Abverkauf von guten Zuchtstieren aus dem Stammgebiet und so wurden nach dem 2. Weltkrieg wieder Einkreuzungen mit dem Roten Flämischen und dem Roten Dänischen Rind vorgenommen.

Es gab auch stets einen Austausch zwischen anderen Gelbviehassen und

so verdrängte das Frankenvieh im Laufe der Zeit weitgehend die österreichischen Gelbviehschläge. Ebenso wurden auch Tiere nach Nordspanien und Portugal exportiert, um die dortigen Gelbviehassen aufzufrischen. Bestände des Frankenviehs finden sich auch außerhalb von Europa in den USA, Südafrika, Zimbabwe und Sambia.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	150 - 160	140 - 145

## KENNZEICHEN

Die ursprüngliche Nutzung als Arbeitstier zeichnet sich im Körperbau der Rasse ab. Die Tiere sind großwüchsig und lang, die Bemuskelung ist stark ausgeprägt und die Knochen sind kräftig.

Das einfarbige Haarkleid entspricht dem Namen der Rasse, es reicht von strohgelb bis ins Rötliche, mit leichten Aufhellungen um die Augen. Das Flotzmaul ist hell, es kann aber auch in dunkler Ausprägung vorkommen. Die Hörner sind hell und gebogen.

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.150 - 1.300	700 - 800

## EIGENSCHAFTEN

Das Gelbvieh wird heute zu den fleischbetonten Zweinutzungsrassen gezählt. Dementsprechend wird es in mehreren Ländern, besonders in den USA, für die Fleischproduktion gehalten. Ihr feinfasriges, zartes Fleisch ist gut marmoriert.

Ihr gutmütiger Charakter, ihre Langlebigkeit und ihre lange Nutzungsdauer machten die Tiere bekannt. Die Tiere zählen zu den frühreifen Rassen mit problemlosen Abkalbungen.

# Grigio Alpina



Stier



Kälber



Kuh

## ZUCHTGESCHICHTE

Die alte, bodenständige Rasse der Grigio Alpina zählt zur Gruppe des alpinen Grauviehs, die bereits zur Römerzeit wegen ihrer Milchergiebigkeit von den damaligen Schriftstellern erwähnt wurde.

Durch die Nähe zu Österreich kam es zu einem regen Austausch von Rindern, wodurch man bei den Grigio Alpina und dem Tiroler Grauvieh von identischen Rassen ausgehen kann.

Nach dem 2. Weltkrieg kam es zu einer verstärkten Einkreuzung von Braunvieh, wodurch der Bestand der reinrassigen Tiere stark zurückging.

## KENNZEICHEN

Die Tiere sind mittelrahmig und weisen ein silber- bis eisengraues Haarkleid auf, zuweilen mit einem bräunlichen Anflug. Im Bereich der Augen, am Hals, den Schultern und an der Außenseite der Schenkel ist das Fell dunkler gefärbt.

Hingegen sind Euter, Innenseite der Schenkel, Rumpfunterseite und Umgebung des Flotzmauls von hellerer Farbe. Stiere sind stets dunkler gefärbt. Klauen, Hörner und Flotzmaul sind dunkel pigmentiert.

## EIGENSCHAFTEN

Grigio Alpina sind eine Zweinutzungsrasse, die besonders an die harten Bedingungen im alpinen Bereich angepasst ist. Die Tiere sind bekannt für ihre Weidetauglichkeit in extremen Gebieten, da sie über ein starkes Fundament und harte Klauen verfügen und eine Widerstandsfähigkeit gegenüber schwierigen klimatischen Bedingungen aufweisen.

Als erwiesen gilt auch die gute Futterverwertung dieser Rasse, die auch bei kargem Futterangebot noch ansprechende Milch- und Fleischleistungen erzielt.

Wie bei vielen alten Rinderrassen zu beobachten, sind Grigio Alpina langlebig und weisen eine ausgezeichnete Fruchtbarkeit auf.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	133	126

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	950	550 - 600

# Hinterwälder



Stier



Kalb



Kuh

## ZUCHTGESCHICHTE

Die Rasse ist die ursprüngliche Rasse des Hochschwarzwaldes. Durch die Abgeschlossenheit dieses Gebietes kam es kaum zu einer Beeinflussung durch andere Rinderrassen.

Die Etablierung eines Herdbuchs im Jahr 1901 zeigt die Bedeutung der Rasse zu Beginn des 20. Jahrhunderts. In Folge kam es aber zu einer starken Verdrängung der Hinterwälder durch leistungsstärkere Rinderrassen.

Um die Rasse vor dem Aussterben zu bewahren, wurde sie 1982 in ein Generationsprogramm aufgenommen.

## KENNZEICHEN

Die Tiere dieser Rasse gelten als die kleinsten Rinder Mitteleuropas. Ihr Erscheinungsbild ist zierlich mit feinen Gliedmaßen.

Das Haarkleid ist gelblich-rot und weiß gescheckt, der Kopf und die Beine sind stets weiß. Flotzmaul und die geschwungenen Hörner sind nicht pigmentiert.

## EIGENSCHAFTEN

Hinterwälder sind eine typische Zweinutzungsrasse, die sehr gut an ihren ursprünglichen Standort angepasst ist.

Durch ihr geringes Körpergewicht sind sie ausgezeichnet für die Beweidung steiler Hangflächen geeignet und ihr Erhaltungsbedarf ist dem Körpergewicht entsprechend niedrig.

Die Tiere gelten als genügsam und wenig krankheitsanfällig. Auf Grund ihrer Vitalität, Langlebigkeit und Leichtkalbigkeit werden sie oft in der Mutterkuhhaltung eingesetzt.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	130 - 135	115 - 125

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	750	430 - 480

# Kärntner Blondvieh



Stier



Jungvieh



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Der Ursprung dieser Rinderrasse findet sich vor allem in Unterkärnten und in der Steiermark. Mitte des 19. Jahrhunderts nahm das Kärntner Blondvieh einen Anteil von 60 % des gesamten Rinderbestandes in Kärnten ein.

Durch die Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe wurde die Rasse immer mehr zurückgedrängt. Bis zum Jahr 1980 gab es dadurch nur mehr sehr wenige reinrassige Tiere.

Erst ab diesem Zeitpunkt wurden verstärkte Bestrebungen unternommen, die Rasse wieder zu etablieren. Dazu wurde 1994 ein Kärntner Blondviehzuchtverein gegründet.

## KENNZEICHEN

Die Tiere dieser Rasse sind mittelgroß. Sie haben einen relativ langen Körper mit feinem Knochenbau und einen charakteristisch langen Kopf.

Wie schon aus dem Namen hervorgeht, sind die Tiere einfarbig dunkelblond bis nahezu weiß.

Die Schleimhäute sind hell pigmentiert, das Flotzmaul ist fleisch- bis lederfärbig. Hörner und Klauen sind wachsgelb.

## EIGENSCHAFTEN

Aus dem ursprünglichen Dreinutzungsrind (Milch, Fleisch, Zugtiere) entwickelte sich aufgrund der ausgezeichneten Fleischqualität ein reines Fleischrind, das wegen der guten Muttereigenschaften in der Mutterkuhhaltung sehr geschätzt wird.

Das Fleisch von Ochsen dieser Rasse wurde schon sehr früh in die städtischen Ballungszentren geliefert.

Die Tiere sind ruhig und robust, weshalb sie als besonders alm- und weidetauglich angesehen werden.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	138 - 145	128 - 135

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	800 - 1.000	500 - 700

# Limpurger



Stier



Kuh und Kalb



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Das Limpurger Rind ist die älteste noch existierende Rinderrasse Baden-Württembergs. Der Name geht auf ihr Stammzuchtgebiet, die Grafschaft Limpurg, zurück.

Ende des 19. Jahrhunderts kam es oftmals zur Einkreuzung von Gelben Frankenvieh und Glan-Donnersberger, dennoch konnten die Limpurger ihre zierliche und kleine Form beibehalten.

Durch die Motorisierung auf den Betrieben ereilte die Limpurger das gleiche Schicksal wie vielen Arbeitsrinder, sie wurden verdrängt und Anfang der 1980er Jahre galt die Rasse als ausgestorben.

Einigen Betrieben, die an dieser robusten Landrasse festhielten, ist es zu verdanken, dass unter Unterstützung von Wis-

senschaft und Tierzucht ein Erhaltungsprogramm gestartet wurde und es 1987 zur Gründung der Züchtervereinigung Limpurger Rind kam.

Die Rasse erfreut sich wegen ihrer sehr guten Fleischqualität und Genügsamkeit in der Mutterkuhhaltung einer zunehmenden Beliebtheit.

## KENNZEICHEN

Die Tiere sind mittelrahmig und besitzen einen feinen Knochenbau mit mittelmäßiger Bemuskelung. Der verhältnismäßig kurze und feingeschnittene Kopf sitzt auf einem schlanken Hals. Die Schultern sind kräftig ausgeprägt.

Die einfarbigen Tiere sind hell- bis rotgelb, wobei die Umgebung der Augen, die Innenseite der Ohren, die Innenseite der Schenkel und die Bauchunterseite bis zum Schwanzansatz aufgehellt erscheint.

Das Flotzmaul ist fleischfärbig, Hörner und Klauen sind nicht pigmentiert und daher gelblich.

## EIGENSCHAFTEN

Die Rasse ist kleinbäuerlichen, oft kargen Verhältnissen sehr gut angepasst. Im Vordergrund stand die Eignung als Zuchtier bei gleichzeitig guter Milchleistung.

Bis in die 1950er Jahre wurden eine Vielzahl der Kühe für Gespannarbeiten herangezogen, da in den kleinen Betrieben der Einsatz von Ochsen und Pferden unrentabel gewesen wäre. Ihre Ausdauer und ihr leichter Gang sowie die Härte der Klauen wurden geschätzt.

Wegen ihrer besonderen Fleischqualität – das Fleisch ist feinfasrig, zart und gut marmoriert - und dem feinen Knochenbau war die Rasse bei den Händlern sehr begehrt.

	Stier 	Kuh 
 <b>Größe (cm)</b>	143 - 148	134 - 137

	Stier 	Kuh 
 <b>Gewicht (kg)</b>	1.000 - 1.100	600 - 650

# Murbodner



Stier



Kälber



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Das Ursprungsgebiet dieser Rinderrasse liegt in der Steiermark, wo sie im 18. Jahrhundert aus der Kreuzung des Mürztaler Rindes mit alten Berg- und Blondviehschlägen hervorging. 1869 wurde sie als vierte steirische Rinderrasse anerkannt.

Durch ihre gute Zugleistung fanden die Tiere weite Verbreitung im Ostalpenraum und im Alpenvorland.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Zugochsen immer mehr von Pferden und später von Traktoren abgelöst und so wurde die Rasse immer weiter zurückgedrängt.

Ab 1979 wurde mit den wenigen verbliebenen Tieren eine planmäßige Erhaltungszucht begonnen.

## KENNZEICHEN

Das Murbodner Rind ist ein mittelgroßes, fleischbetontes Bergrind. Es zählt zu den einfarbig hellen Höhenviehassen.

Die Tiere weisen eine semmelblonde bis fuchsrote Grundfarbe auf, rund um Maul, Augen und an den Beinen besteht eine fast weiße Färbung. Das Flotzmaul ist schwarz-blau mit einem charakteristischen hellen Dreieck, auch „Herzl“ genannt.

Das helle Horn endet in dunklen Spitzen, ebenso ist die Schwanzquaste dunkel- bis schwarzgrau. Die dunklen Klauen sind widerstandsfähig und sehr hart.

Stiere sind generell dunkler als Kühe und an der Halspartie schwarz angeraucht.

## EIGENSCHAFTEN

Das Murbodner Rind ist ein robustes Rind und aufgrund der vorrangigen Züchtung als Arbeitstier und für die Ochsenmast gut bemuskelt.

Die Tiere weisen eine ruhige Wesensart auf, haben ein starkes Fundament und sind gute Futterverwerter. Daher eignen sie sich sehr gut für Alm- und Weidewaltung.

Wegen ihrer guten Fruchtbarkeit und Leichtkalbigkeit werden sie verstärkt in der Mutterkuhhaltung eingesetzt.

Reinrassige Murbodner Einsteller sind für ihre hohe Fleischqualität bekannt. Das Fleisch dieser Rinder ist ansprechend marmoriert und besitzt eine feine Faserung.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	138 - 145	130 - 140

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	900 - 1.000	550 - 650

# Murnau-Werdenfelser



Stier



Kuh mit Kälber



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Die Ursprünge dieser alten bayrischen Rasse aus dem Werdenfelser Land liegen trotz Genanalysen noch im Dunkeln.

Namensgebend für die Rasse sind das Kloster Murnau und die ehemalige Grafschaft Werdenfels. Es wird angenommen, dass mehrere Rinderrassen an der Entstehung der Murnau-Werdenfelser beteiligt waren. Die Grundlage der Zucht wurde in den Klöstern Ettal und Murnau gesetzt, indem Grauvieh aus dem Oberinntal mit Montafoner und Schwyzer Braunvieh gekreuzt wurde.

Die Ochsen dieser Rasse kamen im 19. Jahrhundert vor allem im Großraum München als Zugtiere zum Einsatz.

Durch die Mechanisierung verloren sie aber an Bedeutung und die Rasse wurde vom Westen her durch das milchleistungsstärke Braunvieh und vom Osten her durch das Fleckvieh so stark zurückgedrängt, dass die Rasse vor dem Aussterben stand.

In den 1980er Jahren wurde mit verbliebenen 40 Kühen eine Erhaltungszucht gestartet.

## KENNEZEICHEN

Murnau-Werdenfelser sind mittelgroße, kompakte Rinder mit gedrungener Erscheinungsbild und ausgeprägter Hinterhand.

Die Färbung der Tiere variiert von hellem Semmelgelb über Gelbbraun bis zu dunklerem Rotbraun, wobei Stiere eine deutlich dunklere Färbung aufweisen. Die Umgebung von Augen und Stirn ist meist dunkel, was den Tieren ein maskenhaftes Aussehen gibt. Klauen, Schwanzquaste, Augenlider und Flotzmaul mit Saum sind dunkelgrau bis schwarz pigmentiert.

Die schön geschwungenen, ausladenden Hörner sind weißlich gelb und erst im letzten Drittel schwarz gefärbt.

## EIGENSCHAFTEN

Murnau-Werdenfelser gelten als robuste, alte Landrasse mit Stammzuchtgebiet im Bayrischen Oberland. Auf Grund ihrer harten Klauen und festen Gelenke waren Ochsen dieser Rasse als Zugtiere äußerst beliebt.

Neben ihrer Genügsamkeit, Vitalität, guten Fruchtbarkeit und Langlebigkeit wurde besonders ihre gute Futtermittelverwertung bei Weidehaltung von den Bauern geschätzt. Obwohl sie auch bei reiner Grünfütterung eine ansprechende Milchleistung erzielen, werden sie verstärkt als Mutterkühe gehalten.

Durch diese Haltungsform und ihre optimale Eignung für Beweidung wird diese Rasse oftmals auch in der Landschaftspflege eingesetzt.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	130 - 145	125 - 135

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	800 - 950	500 - 600

# Original Braunvieh



Stier



Kuh und Kälber



Kälber

## ZUCHTGESCHICHTE

Die Ahnen des heutigen Original Braunviehs sind im kleinwüchsigen Torfrind zu sehen. Dieses vermischte sich mit dem illyrischen Keltenrind und nach der Völkerwanderung mit dem deutlich größeren Alemannen-Rind.

Daraus entwickelten sich einfarbige Schläge im Alpengebiet der Schweiz, Westösterreichs, Süddeutschlands und Norditaliens.

Auf Initiative von Züchtervereinigungen, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts in diesen Gebieten gegründet wurden, etablierte sich durch gezielte Zuchtarbeit daraus das Original Schweizer Braunvieh, das Original Braunvieh in Österreich und das Original Allgäuer Braunvieh.

Die Einkreuzung von Brown-Swiss – Nachfahren des Original Braunviehs, die in Nordamerika zu einer stark milchbetonten Rasse weitergezüchtet wurden – drängte das Original Braunvieh zurück und es blieben nur mehr wenige Bestände übrig.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	136	128

## KENNZEICHEN

Das Original Braunvieh ist ein mittelgroßes Rind mit klassischer Zweifachnutzung von Milch und Fleisch.

Der Knochenbau ist kräftig. Die Tiere sind einfarbig braun bis dunkelbraun. Das Flotzmaul, die Hornspitzen und die harten Klauen sind dunkel pigmentiert. Um das Flotzmaul verläuft ein heller Saum.

Die Hörner der Kühe sind mittellang und schön geschwungen. Die männlichen Tiere sind deutlich größer als die weiblichen.

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	850	550

## EIGENSCHAFTEN

Die Rasse besitzt eine gute Anpassungsfähigkeit an verschiedene klimatische Verhältnisse und ist durch die relativ geringe Körpermasse gepaart mit hoher Vitalität sehr gut für die Alpmung geeignet.

Vom Charakter her sind die Tiere umgänglich und ruhig.

Die Fleischqualität ist gut und gleichrangig der Milchleistung. Spezielle Milchhaltsstoffe – vor allem besondere Kaseinvarianten – begünstigen die Herstellung und die Qualität von Hartkäse.

# Original Pinzgauer



Stier



Kuh



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Die Wurzeln dieser europäischen Höhenviehrasse werden auf rotscheckige Bajuwaren-Rinder und einfarbige graue Slawenrinder zurückgeführt, in die Anfang des 19. Jahrhunderts Rinder aus dem Wallis eingekreuzt wurden.

Ab dem 20. Jahrhundert wurde mit einer gezielten Zucht begonnen und ab 1925 wurden die bis dahin eigens geführten Schläge als Original Pinzgauer Rind zusammengeführt.

Um die Milchleistung dieser Rasse zu verbessern, wurden ab den 1970er-Jahren Red Holstein eingekreuzt. Dies führte zu einem Rückgang der reinrassigen Population, sodass sie derzeit zu den gefährdeten Rinderrassen zählt.

## KENNZEICHEN

Original Pinzgauer Rinder sind bodenständige, robuste Rinder von mittelgroßem Wuchs. Die Tiere sind gut bemuskelt und verfügen über einen langen Rumpf.

Die Grundfarbe ist kastanienbraun mit einer typischen weißen Zeichnung über der Rückenpartie, an den Oberschenkeln, im Bauchbereich und an der Unterbrust.

Es gibt zwei besondere Varianten dieses Rindes: Tiere mit schwarz-weißer Färbung, die im Volksmund auch als „Glückskühe“ bezeichnet werden, und die genetisch hornlosen Jochberger Hummeln.

## EIGENSCHAFTEN

Ursprünglich eine Dreinutzungsrasse (Milch, Fleisch, Arbeit), werden die Original Pinzgauer heute weltweit hauptsächlich in der Mutterkuhhaltung eingesetzt.

Durch ihre alpine Herkunft können die Tiere auch auf extremeren Standorten für eine umfangreiche Fleischproduktion eingesetzt werden.

Die Rinder sind widerstandsfähig und kommen aufgrund ihrer Temperaturtoleranz auch für den Einsatz in Gebieten mit extremeren Klimaverhältnissen in Frage. Es wird ihnen auch eine geringe Empfindlichkeit gegenüber der UV-Strahlung der Sonne zugeschrieben, was für die Verwendung in den Tropen und in Gebirgsregionen vorteilhaft ist.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	140 - 145	130 - 135

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.000 - 1.200	600 - 700

# Pustertaler Sprinzen



Stier



Kalb



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Vermutlich entstand die Rasse durch Einkreuzung von Eringer- und Tuxer-Rind. Im 19. Jahrhundert kam es zu Einkreuzungen von Pinzgauer Rindern.

Vor dem Ersten Weltkrieg galt diese Rasse auf Grund ihrer Fleisch- und Milchleistung als eine der besten in den Ostalpen. Darauf wurden die besseren Kühe aus dem Stammzuchtgebiet in die

großen, stadtnahen Betriebe verkauft. Dies schwächte die Zucht massiv und es kam zur Auflösung der örtlichen Viehzuchtgenossenschaften.

Erst Ende des 20. Jahrhunderts wurden Maßnahmen eingeleitet und seither erfreut sich die Rasse wieder größerer Beliebtheit.

## KENNZEICHEN

Die Tiere dieser Rasse sind mittelgroß bis groß mit langem Rumpf und kräftigem Hals. Sie verfügen über starke Gliedmaßen mit harten Klauen.

Die Tiere erscheinen eher weiß mit größeren Flächen in Schwarz, Rot oder Braun an den Flanken; Bauch und Rücken sind immer weiß. Der Übergang zwischen Farb- und Weißfärbung verläuft mit den rassetypischen Farbtupfen, den sogenannten „Sprinzen“, die auch am kurzen Kopf sehr ausgeprägt vorkommen. Die Partien um Augen, Flotzmaul und die Ohren sind pigmentiert. Die Farbausprägung der Tiere reicht von fast weiß bis stark gedeckt.

## EIGENSCHAFTEN

Die Pustertaler Sprinzen sind äußerst robuste Rinder und eignen sich daher sehr gut für die Haltung in Extremlagen.

Die Tiere weisen eine gute Bemuskelung auf und kommen daher in der Fleischproduktion wieder vermehrt zum Einsatz. Aufgrund ihrer guten Fleischqualität werden sie auch für Gebrauchskreuzungen eingesetzt.

Die gute Fruchtbarkeit und ihre Muttereigenschaften machen sie zu begehrten Tieren in der Mutterkuhhaltung.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	135 - 145	125 - 135

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	800 - 1.000	500 - 650

# Rätisches Grauvieh



Stier



Kuh und Kalb



Kuh und Kalb

## ZUCHTGESCHICHTE

Die Abstammung geht auf frühzeitliche Kurzhornrinder zurück, aus denen im Laufe der Geschichte durch die Einkreuzung von Rindern der unterschiedlichen Besiedler dieses Gebietes wie Kelten, Etrusker und Alemannen das Rätische Grauvieh hervorging.

Diese Rasse stellte bis Anfang des 20. Jahrhunderts die ursprüngliche Rasse der Bündner Alpen dar und wurde in zwei Schläge unterteilt: dem leichteren Albula Schlag im Hinterrheingebiet und dem etwas schwereren Oberländer Schlag im Vorderrheingebiet. Durch das leistungsstärkere Braunvieh kam es zu einer starken Verdrängung.

Erst 1985 wurde mit der Wiederansiedlung des Rätischen Grauviehs begonnen, indem Tiere aus dem österreichischen Oberinntal im Gebiet der Finstermünz-Schlucht zugekauft wurden, da sich dort ein Grauviehtyp gehalten hatte, der dem früheren Albula Schlag sehr ähnlich ist.

Seit 1990 gibt es eine Züchtergenossenschaft und so konnte sich das Rätische Grauvieh im Schweizer Berggebiet wieder etablieren.

## KENNZEICHEN

Das Rätische Grauvieh ist die kleinste Rasse in der Gruppe des Alpen Grauviehs. Die Rinder sind kleinrahmig mit geringem Gewicht.

Charakteristisch ist die einfarbige, silberbis eisengraue Färbung mit dunkleren „angerauchten“ Schattierungen um die Augen, am Hals und an den Schultern. Heller gefärbt ist das Fell im Bereich des Euters und der Schenkelinnenseiten. Um das Flotzmaul verläuft ein heller Ring, auch als Rehmaul bezeichnet.

Die harten Klauen und die Spitzen der schön geschwungenen Hörner sind dunkel pigmentiert.

## EIGENSCHAFTEN

Das Rätische Grauvieh ist ein Zweinutzungs- rind mit ruhigem Charakter, das sich durch seine Robustheit, Anpassungs- fähigkeit und Langlebigkeit auszeichnet.

Die Tiere werden im Berggebiet geschätzt, da sie durch eine gute Raufut- terverwertung besonders für die Nutzung extensiver Weiden geeignet sind. Auf- grund ihres geringen Gewichtes schonen sie den Boden. Durch ihre Genügsamkeit und vor allem Trittsicherheit kommt die Rasse bevorzugt auch in der Alpbewirt- schaftung zum Einsatz.

Meistens werden die Tiere als Mutter- kühe für die Kälberaufzucht gehalten, da sich ihr feinfasriges Fleisch großer Beliebtheit erfreut.

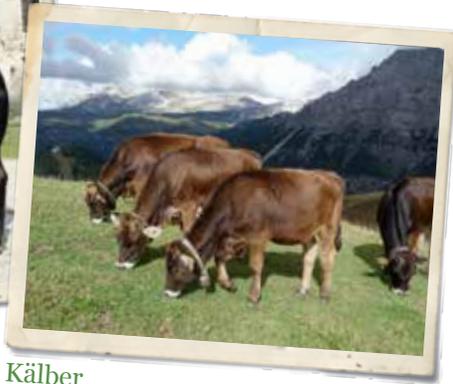
	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	115 - 134	110 - 128

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	500 - 1.000	300 - 600

# Rendena



Stier



Kälber



Kühe

## ZUCHTGESCHICHTE

Namensgebend für diese alte Rinder- rasse ist das Rendena Tal in der Provinz Trentino.

Historisch wird die Rasse auf illyrische Kurzhornrinder zurückgeführt, die in vorrömischer Zeit vom Balkan aus in den Ostalpenraum kamen. Es wird vermutet, dass diese ursprüngliche Rasse das Braun- und Grauvieh der Alpen stark mitbeeinflusste.

Durch die Abgeschlossenheit des Stamm- zuchtgebietes zwischen der Brenta- und Adamello-Gruppe blieb die Rasse über Jahrhunderte relativ unbeeinflusst, erst im 19. Jahrhundert kam es zur Einkreu- zung von Braunvieh, wodurch immer weniger reinrassige Tiere für eine Herd- buchzucht zur Verfügung standen.

Erst durch die Einführung eines Herd- buchs 1976 und die Gründung einer Züchtervereinigung im Jahr 1981 konnte der Fortbestand der Rasse gesichert werden.

## KENNZEICHEN

Die eher kleingewachsenen Tiere ver- fügen über einen robusten Knochenbau mit ebensolchen Beinen, die aber nicht schwerfällig wirken. Die Stiere kennzeich- net ein ausgeprägter Widerrist.

Rassetypisch ist das glatte, einfarbig braune bis dunkelbraune Haarkleid, das bei den Stieren bis ins Schwarze gehen kann. Ein besonderes Zeichen sind auch die elfenbeinfarbenen Haare in der Ohrmuschel, der hellere Streifen am Rücken, die an der Basis weiß und an den Spitzen schwarzfarbenen Hörner und die helle Umrandung des schieferfarbenen Flotzmauls.

## EIGENSCHAFTEN

Im Laufe ihrer Zuchtgeschichte kam es zu einer Umbildung der Rendena von einer Arbeits- und Milchrasse, zu einer Milch- und Fleischrasse.

Die Tiere sind besonders an die Ansprü- che der Alpung angepasst. Sie verfügen über eine gute Futterverwertung bei Ex- tensivweide und gelten mit ihren harten Klauen und ihrem sehnigen Beinen als sehr trittsicher.

Obwohl sie sehr lebhaft sind, wird ihnen ein freundliches Wesen nachgesagt.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	130	125

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	600	475

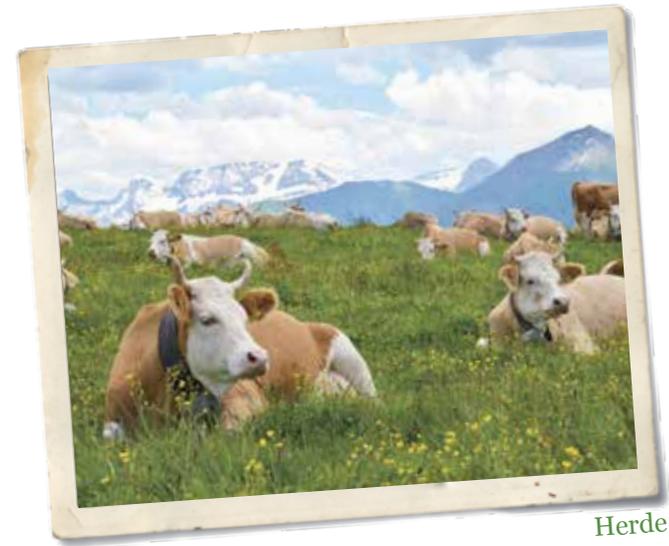
# Original Simmentaler



Stier



Kalb



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Die Original Simmentaler bilden den Urtyp einer Rasse, die mit ca. 50 Millionen Tieren fast auf der ganzen Welt verbreitet ist.

Das Stammzuchtgebiet findet sich im Berner Oberland, wo es aus verschiedenen Landschlägen, wie dem großen Saanenschlag und dem leichten Frutigerschlag hervorging. Durch ihre gute Eignung sowohl für die Milch- als auch für die Fleischproduktion wurden die Tiere bald über das Berner Oberland hinaus sehr bekannt und auch über Europa hinaus auf andere Kontinente exportiert.

In vielen Ländern wurden die Tiere nur für die Fleischproduktion herangezogen und für Gebrauchskreuzungen mit Fleischrindern eingesetzt.

Um die Milchproduktion der Rasse zu steigern, wurden in der Schweiz und im übrigen Alpenbereich Milchrasen, hauptsächlich die Rasse Holstein, eingekreuzt. So kam es zur Verdrängung des Originalen Simmentaler Rindes.

Um ein Aussterben dieser ursprünglichen Rasse zu verhindern, wurde in der Schweiz das Projekt „Edelweiss-Simmentaler“ gegründet. So soll der typisch Schweizerische Alpenkuhtyp erhalten bleiben.

## KENNZEICHEN

Das Simmentaler Fleckvieh ist eine alte, mittelgroße bis große Zweinutzungsrasse.

Die Tiere verfügen über einen harmonischen Körperbau mit ausgeprägter Bemuskelung.

Rassetypisch ist die Scheckung, gelegentlich sind Tiere aber auch mit nur wenigen weißen Abzeichen gedeckt. Die Haarfarbe variiert von hellgelb bis zu dunklem Rotbraun. Der Kopf ist immer weiß, nur um die Augenpartie können rote Abzeichen auftreten, die sogenannten Brillen. Weitgehend weiß ist auch der untere Teil der Beine. Das Flotzmaul ist hell, ebenso die Klauen und Hörner.

## EIGENSCHAFTEN

Die Rasse zählt zu den typischen Zweinutzungsrasen mit einer ansprechenden Milchleistung, und aufgrund der starken Bemuskelung auch mit einer sehr guten Fleischleistung.

Die Tiere sind widerstandsfähig und gutmütig. Die Anpassung an verschiedene Klimabedingungen machen die Tiere auch für unwirtlichere Gebiete einsetzbar.

Ebenso bringen sie dank ihrer guten Raufutterverwertung gute Leistungen aus dem Grundfutter.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	150 - 158	135 - 142

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.000 - 1.200	600 - 700

# Ungarisches Steppenrind



Stier



Kuh



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Angenommen wird, dass diese Rasse im 9. Jahrhundert mit den Magyaren aus Osteuropa bis nach Ungarn gelangte.

Vom 14. bis ins 18. Jahrhundert wurde dieses Rind weit über die Grenzen Ungarns hinaus als Fleischlieferant sehr geschätzt.

Vom 19. Jahrhundert an bis zur Mechanisierung wurden diese belastbaren Tiere als Arbeitstiere auch in Österreich und

Deutschland gerne eingesetzt. Danach kam es zu einem stetigen Rückgang der Rasse.

Derzeit werden wenige Tiere in Zoos und Landschaftsschutzgebieten gehalten.

## KENNZEICHEN

Die Tiere dieser Rasse sind groß, schlank und haben relativ lange Beine. Charakteristisch sind die hellen, langen – bei Stieren bis zu 80 cm ausladenden – nach oben weisenden Hörner.

Die Färbung der Tiere ändert sich mit dem Alter, so sind die Kälber rötlichbraun, das Fell hellt sich danach mit zunehmendem Alter auf. Erwachsene Tiere weisen eine silberweiße bis aschgraue Färbung auf, männliche Tiere sind etwas dunkler.

An den Hornwurzeln bilden die längeren Haare der Kühe einen Haarkranz, der bei den Stieren gelockt ist. Schwanzquaste, Augenpartie sowie die Fortsätze an den Ohren sind schwarz. Die Haut ist schiefergrau, nur an den Ohren, am relativ kleinen Euter und zwischen den Oberschenkeln rosa.

## EIGENSCHAFTEN

Die Tiere können aufgrund ihrer langen, stabilen Beine, der hageren Statur und der harten Klauen problemlos weite Strecken zurücklegen.

Sie sind spätreif und erreichen die Schlachtreife im Alter von 3 bis 3,5 Jahren mit einer ausgezeichneten Fleischqualität.

Durch ihre Anpasstheit an weite, karge Weideflächen – beispielsweise bieten die langen Wimpern einen guten Sonnenschutz im pannonischen Klima – eignen sie sich ausgezeichnet zur extensiven Weidewirtschaft und zur Landschaftspflege.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	140 - 155	135 - 145

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	750 - 960	500 - 650

# Swiss Fleckvieh



Stier



Kälber



Kühe

## ZUCHTGESCHICHTE

Swiss Fleckvieh ist eine relativ junge Schweizer Rinderrasse. Die Rasse ist durch die Einkreuzung von Red Holstein-Stieren in die Schweizer Simmental Rasse entstanden.

Das eigene Zuchtprogramm begann durch die künstliche Besamung mit Swiss Fleckvieh-Stieren in den 1970er Jahren.

Die Genetik der heutigen Swiss Fleckvieh Population setzt sich zirka zu 2/3 aus der Rasse Red Holstein und zu einem 1/3 aus Simmentaler zusammen.

Das Hauptzuchtgebiet liegt im Kanton Bern mit starker Verbreitung in der westlichen und nördlichen Schweiz.

## KENNZEICHEN

Diese Rasse zählt zu den milchbetonten Zweinutzungsrassen mit mittlerem Rahmen.

Die gescheckten Tiere weisen eine hellrote bis dunkelrote Grundfarbe mit weißen Flecken auf, selten auch weiße Farbe mit roten Flecken. Oft sind Bauch und Beine weiß behaart, die Schwanzquaste ist immer weiß.

Flotzmaul und Klauen sind meistens hell, können aber auch dunkel gefärbt sein - abhängig davon, welche der beiden Ursprungsrassen (Simmentaler, Red Holstein) dominanter auftreten.

## EIGENSCHAFTEN

Die milchbetonte Zweinutzungsrasse soll die Vorteile beider Herkunftsrassen – die Milchergiebigkeit der Red Holstein und die Robustheit und den Muskelansatz der Simmentaler – vereinen. Daher wird in der Zucht auch großer Wert auf funktionale Merkmale wie Gesundheit, Fruchtbarkeit und Langlebigkeit gelegt.

Die Rasse eignet sich im Speziellen für die Weide- und Grünlandbetriebe im Voralpengebiet der Schweiz, die den Tieren eine gute Futtergrundlage bieten können.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	154 - 164	140 - 150

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.200 und mehr	650 - 800

# Tux-Zillertaler



Stier



Kalb



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Wahrscheinlich stammt die Rasse von der Schweizer Eringer-Rasse ab, die im späten Mittelalter nach Tirol kam. Sie war die typische Rasse des Tiroler Unterlandes.

Wie ihre Vorfahren verfügen die Rinder über eine ausgeprägte Kampflust. Kuhkämpfe zu Beginn der Alpsaison brachten dem Besitzer der Siegerkuh großes Ansehen.

Diese Vernachlässigung der Milchleistung wurde der Rasse aber bald zum Verhängnis, weil sie durch milchleistungsstarke Rinderrassen immer mehr verdrängt wurde.

Erst 1986 wurde mit einem Generhaltungsprogramm begonnen, sodass sich der Bestand seither wieder vergrößert hat.

## KENNZEICHEN

Das Tux-Zillertaler-Rind ist ein kleinwüchsiges bis mittelgroßes, gedrungenes Rind mit feinem Knochenbau und guter Bemuskelung. Der Kopf ist kurz und breit mit starken Hörnern.

Es werden aufgrund der Färbung zwei Schläge unterschieden, die schwarzfarbigen Tuxer und die rotbraunen Zillertaler. Rassetypisch ist eine Weißfärbung in der Kreuzgegend, das „Federl“. Ebenso weiß gefärbt sind Unterbauch, Unterbrust sowie die Schwanzspitze. Das Flotzmaul sollte braun umringt sein, die Hornspitzen und die harten Klauen sind dunkelpigmentiert.

## EIGENSCHAFTEN

Durch die Robustheit, Vitalität und Geländegängigkeit ist die Rasse besonders für die Alping geeignet.

Ihre ausgezeichnete Verwertung von Futter von Extensivflächen und die gute Fleischqualität gepaart mit Leichtkalbigkeit befähigen sie besonders zum Einsatz in der Mutterkuhhaltung.

Charakteristisch ist die durch die Zucht geförderte Kampf lust dieser Rasse.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	140	120 - 130

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	800 - 900	550 - 600

# Vorderwälder



Stier



Kalb



Kuh

## ZUCHTGESCHICHTE

Das Stammzuchtgebiet befindet sich im mittleren und südlichen Schwarzwald.

Erstmals wurde das „Wäldervieh“ 1829 erwähnt und bereits zwei Rassen unterschieden: die größeren Vorderwälder und die kleineren Hinterwälder.

Mitte der 1960er Jahre wurde zur Erhöhung der Milchleistung die Rasse Ayrshire eingekreuzt, was aber zu einer Verschlechterung der Bemuskelung führte. 1978 wurde die Rasse Red Holstein eingekreuzt, wodurch die Milchmenge und –inhaltsstoffe deutlich erhöht werden konnten.

Diese Einkreuzungen führten aber auch zu gewissen Mängeln wie z.B. Verschlechterungen im Fundament und bei den Klauen.

Derzeit liegt bei den Vorderwäldern der Genanteil von Ayrshire bei 15%, der Red Holstein-Anteil bei 20%. Zur Linienweiterung kamen vor kurzem auch Rinder der französischen Milchrasse Montbéliard zum Einsatz.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	145 - 150	135 - 140

## KENNZEICHEN

Die Rasse der Vorderwälder zählt eher zu den kleinwüchsigen Rindern mit einem feinen Knochenbau.

Die Tiere sind dunkelrotweiß gescheckt, manchmal auch rot gedeckt, wobei jedoch der Kopf und die Beine überwiegend weiß sind.

Im Aussehen zeigt es Ähnlichkeit mit der Rasse Fleckvieh, allerdings mit einem zierlicheren Rahmen. Die Hörner als auch das Maul sind von heller Färbung.

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	1.000	600

## EIGENSCHAFTEN

Vorderwälder gehören zu den Zweinutzungsrassen, d.h. die Zucht erfolgte gleichwertig sowohl auf Milch- als auch auf Fleischleistung.

Sie sind an die kargen Weiden des mittleren und südlichen Schwarzwaldes angepasst und kommen gut mit den dort vorherrschenden mineralstoffarmen Böden zurecht.

Das gute Fundament und ausgezeichnete Klauen ermöglichen den Tieren die Beweidung steiler Hänge. Die Kühe gelten als leichtkalbig, langlebig und vital.

# Waldviertler Blondvieh



Stier



Kuh und Kalb



Herde

## ZUCHTGESCHICHTE

Das Waldviertler Blondvieh entstand aus einer Vermischung des keltischen Rindes mit Frankenvieh und der Einkreuzung von Murbodner Rindern.

Um 1900 wurden verschiedene lokale Schläge zu der Rasse Waldviertler Blondvieh zusammengefasst.

In der Zucht stand die Milchleistung erst an dritter Stelle. Um eine Leistungsstei-

gerung zu erreichen, kam es nach dem Zweiten Weltkrieg erneut zur verstärkten Einkreuzung mit Frankenvieh und Glan-Donnersberger-Rindern.

Trotz dieser Bemühungen wurde die Rasse ab 1960 vom leistungsstärkeren Fleckvieh fast gänzlich verdrängt. Seit 1982 gibt es ein Erhaltungszuchtprogramm.

## KENNZEICHEN

Das Waldviertler Blondvieh ist eine eher kleinwüchsige Rasse mit schmalen Körperbau, feinem Knochenbau und durchschnittlicher Bemuskelung. Der Kopf ist eher lang.

Das Haarkleid ist kurz, fein, weich und glänzend. Die Färbung der Tiere reicht von nahezu weiß, hellblond und semmelfarben bis hellrot. Das Flotzmaul ist fleischfärbig, Hörner und Klauen sind gelbgrau.

## EIGENSCHAFTEN

Die Rasse ist sehr gut an das raue Klima des Waldviertels angepasst. Besondere Eigenschaften dieser Tiere sind die gute Fruchtbarkeit, ihre Spätreife, das gute Fundament und harte Klauen.

Das leicht abfallende Becken begünstigt problemlose Abkalbungen. Durch diese Eigenschaft und durch ihre Robustheit sind die Tiere bestens für die Mutterkuhhaltung auf Magerstandorten geeignet.

Darüber hinaus verfügt das feinfaserige Fleisch über eine ausgezeichnete Fleischqualität.

Die relativ niedrige Milchleistung spiegelt die geringe züchterische Bearbeitung und die eher gute Futterbasis wider.

	Stier 	Kuh 
<b>Größe (cm)</b>	138	130

	Stier 	Kuh 
<b>Gewicht (kg)</b>	800 - 850	500 - 550

# Quellenverzeichnis

DÜLL, R., KUTZELNIGG, H. (1992):  
Grüner Bericht 2012. <http://www.lebensministerium.at> (Abruf: 10.07.2013)

LAMPERT W. (2015):  
Unberührte Schönheit – Reisen zu den ursprünglichsten Kühen der Welt. Salzburg: Red Bull Media House GmbH.

LÖFFLER K. (1994):  
Anatomie und Physiologie der Haustiere. 9. Auflage. Stuttgart: Eugen Ulmer GmbH & Co.

JARITZ G. (2014):  
Seltene Nutztiere der Alpen – 7000 Jahre geprägte Kulturlandschaft. Salzburg: Verlag Anton Pustet.

ÖNGENE/Rinderzucht Austria (Hrsg.) (2012):  
Seltene Rinderrassen in Österreich. <http://cgi.zar.at/download/Newsletter/2012/2012-08-08-OENGENE-Rinderrassen-web.pdf>

ÖSTERREICHISCHES KURATORIUM FÜR LANDTECHNIK UND LANDENTWICKLUNG (Hrsg.) (2009):  
Seltene Nutztierassen: Handbuch der Vielfalt. Landwirtschaftliche Schriftenreihe 231. Wien: Eigenverlag.

RAITH F., G. RAGANITSCH, K. BAUER, W. HASELBERGER UND H. PRILLER (2005):  
Grundlagen der Nutztierhaltung. ARGE Tierzucht. Band 1. Graz: Leopold Stocker Verlag.

RAITH F., G. RAGANITSCH, K. BAUER, W. HASELBERGER UND H. PRILLER (2005):  
Spezielle Nutztierhaltung. ARGE Tierzucht. Band 2. Graz: Leopold Stocker Verlag.

SAMBRAUS H. H. (1996):  
Atlas der Nutztierassen: 250 Rassen in Wort und Bild. 5. Auflage. Stuttgart: Eugen Ulmer GmbH & Co.

SAMBRAUS H. H. (1999):  
Gefährdete Nutztierassen: Ihre Zuchtgeschichte, Nutzung und Bewahrung. 2. Auflage. Stuttgart: Eugen Ulmer GmbH & Co.

STÖGER E., W. ZOLLITSCH UND W. KNAUS (2003):  
Ökologische Rinderfütterung. Leobersdorf: Österreichischer Agrarverlag GmbH Nfg. KG.

TIROLER GRAUVIEHZUCHT-VERBAND (HRSG.) (1999):  
Tiroler Grauvieh: Juwel der Berge. Innsbruck: StudienVerlag GesmbH.

ULRICH D. (2011):  
Kühe halten. 4. Auflage. Stuttgart: Eugen Ulmer KG.

WILLAM A. UND H. SEMIANER (2011):  
Tierzucht – Grundwissen Bachelor. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer KG.

ZENTRALE ARBEITSGEMEINSCHAFT ÖSTERREICHISCHER RINDERZÜCHTER (HRSG.) (2013):  
Die österreichische Rinderzucht 2012. Jahresbericht. Wien: Eigenverlag.

ZENTRALE ARBEITSGEMEINSCHAFT ÖSTERREICHISCHER RINDERZÜCHTER [HRSG.] (2015):  
Jahresbericht 2015. Wien: Eigenverlag.

## Quellen im Internet

- > <http://www.blw.admin.ch>
- > <https://www.prospecierara.ch/de/tiere>
- > <http://www.rinderzuchtverband.it/organisation.html>
- > <http://www.fleckvieh-suedtirol.it/sfv-new/betreuerassen/index.html>
- > <http://www.braunvieh.it/de/ueber-uns.html>
- > <http://www.simmental-suisse.ch/>
- > <http://www.asr-rind.de/>
- > <http://www.raetischesgrauvieh.ch/>
- > <https://tgrdeu.genres.de/>
- > <https://www.originalsimmentaler.ch/>
- > <http://homepage.braunvieh.ch/>
- > <http://www.grigioalpina.it>
- > [http://www.caderzone.net/lang/DE/pagine/dettaglio/geschichte\\_kultur,4/die\\_rinderrasse\\_rendena,24.html](http://www.caderzone.net/lang/DE/pagine/dettaglio/geschichte_kultur,4/die_rinderrasse_rendena,24.html)
- > <http://www.raceherens.ch/>
- > <http://www.evolener-zuchtverein.ch/>
- > <http://www.piemonteser-fleischrind.de/>
- > <http://www.vacheherens.ch/statistiques>
- > <http://www.agrarbericht.ch/de/produktion/tierische-produktion/nutztierhalter-und-nutztierbestaende>
- > <https://www.bfs.admin.ch>
- > <http://www.swissherdbook.ch/>
- > <https://www.holstein.ch>
- > <http://www.ob-news.ch/>
- > <http://www.provinz.bz.it/landwirtschaft/service/publikationen.asp> Agrarbericht 2015
- > [https://www.statistik.bayern.de/medien/statistik/BIZ/entwicklung\\_der\\_rinderhaltung\\_in\\_bayern\\_von\\_2008\\_bis\\_2015.pdf](https://www.statistik.bayern.de/medien/statistik/BIZ/entwicklung_der_rinderhaltung_in_bayern_von_2008_bis_2015.pdf)
- > [http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Service/Veroeff/Statistische\\_Berichte/342015001.pdf](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Service/Veroeff/Statistische_Berichte/342015001.pdf)

# Glossar

**Aalstrich:** eine heller Haar- bzw. Fellstreifen entlang des Rückens.

**Abkalbung:** Geburt eines Kalbes.

**Beifutter:** Wird zur Ergänzung des Grundfutters gefüttert. Zumeist werden Getreideschrot und Mineralstoffe als Beifutter verabreicht.

**Belegung:** Vorgang zur Befruchtung der Eizelle. Dies erfolgt entweder direkt durch den Stier (= Natursprung), häufiger aber durch künstliche Besamung.

**Domestikation:** Vom Menschen aktiv gesteuerter Prozess, um aus Wildtieren Haustiere zu machen.

**Flotzmaul:** Charakteristisches Maul der Rinder, hervorgerufen durch die Verschmelzung von Naseneingang und Oberlippe.

**Fundament:** Füße und Beine des Rindes.

**Einkreuzung:** Um ein gewünschtes Zuchtziel schneller zu erreichen, werden für eine Rasse zur Anpaarung Tiere aus einer anderen Rasse, die in den gewünschten Merkmalen dem Zuchtziel näher ist, herangezogen.

**Gebrauchskreuzung:** Es werden Tiere zweier verschiedener Rassen gekreuzt, um Vorteile beider Rassen

zu kombinieren und damit in der nächsten Generation Leistungssteigerungen zu erzielen. Diese Kreuzungstiere werden danach nur noch für die Erzeugung eines Produktes, meistens Fleisch, genutzt, mit ihnen wird aber nicht mehr weitergezüchtet.

**Grundfutter:** Grünlandpflanzen in frischer und konservierter Form (z. B. Heu), aber auch Wurzel- und Knollenfrüchte fallen in diese Kategorie. Grundfutter ist rohfasereich.

**Herdebuch:** In den Herdbüchern (= Zuchtbüchern) werden die Tiere einer Zuchtpopulation systematisch erfasst und damit wird ihre Abstammung dokumentiert. Dieses Wissen wird in der Zucht für gezielte Anpaarungen verwendet.

**Körung:** Dabei werden Stiere ausgewählt, die für die Zucht zugelassen werden. Die Auswahl der Stiere treffen die einzelnen Zuchtverbände.

**Kraftfutter:** Energiereiches, aber rohfasearmes Futter aus Getreide oder pflanzliche Nebenerzeugnisse aus der Lebensmittelproduktion.

**Laktation:** Zeit, in der Kühe Milch geben.

**Leichtkalbigkeit:** Problemlose Geburten.

**Marmorierung:** Erwünschte Einlagerung von Fettgewebe im Muskel. Dadurch entsteht ein Muster, das an Marmor erinnert. Die Marmorierung trägt positiv zur Fleischqualität (Saftigkeit, Geschmack) bei.

**Mutterkuhhaltung:** Bei der Mutterkuhhaltung werden die Kälber direkt von ihrer Mutter (= Mutterkuh) aufgezogen. Die Mutterkühe werden nicht gemolken. Diese Produktionsform dient ausschließlich der Aufzucht von Kälbern und der Jungrindfleischproduktion.

**Rahmen:** Beschreibt die Gestalt eines Tieres, d. h. das Verhältnis von Körpergröße, -länge und -breite. Kleine, eher gedrungene Tiere werden als kleinrahmig bezeichnet, große, massige Tiere als großrahmig.

**Raufutter:** Futtermittel mit einem relativ hohen Gehalt an strukturierter Rohfaser. Wichtig für eine artgerechte Wiederkäuerernährung.

**Trächtigkeit:** Zeit zwischen Befruchtung und Geburt; sie entspricht der Schwangerschaft beim Menschen.

**Trocken stellen:** Die Kühe werden nicht mehr gemolken, wodurch die Milchproduktion aufhört.

**Wamme:** Hautfalte mit reichlich Fettgewebe, die von der Kehle bis zur Brust reicht.

**Widerristhöhe:** Bezeichnet die Höhe des Rindes vom Boden bis zum erhöhten Übergang vom Hals zum Rücken; sie entspricht dem Stockmaß bei Pferden.

# Register

## A

Angus 60

## B

Blonde d'Aquitaine 62

Braunvieh 28

Burlina 76

## C

Charolais 64

## D

Deutsches Gelbvieh  
(Frankenvieh) 84

## E

Ennstaler Bergschecken 78

Eringer 80

Evolèner 82

## F

Fleckvieh 46

## G

Galloway 66

Grigio Alpina 86

## H

Hinterwälder 88

Holstein-Friesian 48

## J

Jersey 50

## K

Kärntner Blondvieh 90

## L

Limousin 68

Limpurger 92

## M

Montbéliard 52

Murbodner 94

Murnau-Werdenfelser 96

## O

Original Braunvieh 98

Original Pinzgauer 100

Original Simmentaler 108

## P

Piemonteser 70

Pinzgauer 54

Pustertaler Sprinzen 102

## R

Red Holstein 56

Rendena 106

Rätisches Grauvieh 104

## S

Schottisches Hochlandrind 72

Swiss Fleckvieh 112

## T

Tiroler Grauvieh 58

Tux-Zillertaler 114

## U

Ungarisches Steppenrind 110

## V

Vorderwälder 116

## W

Waldviertler Blondvieh 118

Weiß-blaue Belgier 74



## Impressum

### Fotos

AGÖF, Anton Winter, Arche Austria, Archiv A.N.A.RE., ARGE Heumilch, Beat Brechbühl, BMLFUW/Newman, Christian Moser, Dr. Franz Maus, Dr. Martina Wassertheurer, Evolèner Zuchtverein, Fleischrinder Austria, Florian Schipflinger, Fotolia, Franz Neumayr, Gabi Triendl, Gabriele Moser, Giorgio Soldi, GoMa, Hildegard Treichl, IG Swiss Fleckvieh, iStock, Jakob Bergmann, Johann Eder, Josef Lassacher, KeLeKi, Kärntner Holstein Verband, KRZV – Kärntner RinderZuchtVerband, Landwirtschaftsamt Ilshofen – Dieter Kraft, Ludwig Berchtold, Lukas Kalcher, Markus Haag, Nationalpark Neusiedlersee, MurnauWerdenfelser Fleischhandels GmbH, Nicholas Fürschuss: www.nutztierfoto.com, ORF, Otto Hausegger, Petra Loibl, Rinderzuchtverband Franken e.V., Rinderzuchtverband Tirol, R. Fortina - R.A.R.E., Schweizerischer Eringerviehzuchtverband, Shutterstock, Südtiroler Rinderzuchtverband, swissherdbook, Thomas Sendlhofer, Tiroler Braunviehzuchtverband, TVB Erste Ferienregion im Zillertal (Wörgötter&friends), Universität für Bodenkultur Wien, Verein der Murbodnerzüchter, Verein Rätisches Grauvieh Schweiz, Vorarlberg Tourismus, WEST Fotostudio, Wolfgang Holzmann, www.genetic-austria.at, ZAR-Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter

ARGE Heumilch alle Rechte vorbehalten. Alle Informationen wurden mit größter Sorgfalt zusammengetragen, jedoch kann für den Inhalt und die Richtigkeit keinerlei Gewähr übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise verboten.

**Herausgeber und Medieninhaber**  
ARGE Heumilch

**Verlags- und Herstellungsort**  
Innsbruck

**Wissenschaftliche Mitarbeit**  
Ao.Univ.-Prof. Dr. Werner Zollitsch,  
DI Roswitha Weissensteiner  
Universität für Bodenkultur Wien,  
Department für Nachhaltige Agrarsysteme,  
Institut für Nutztierwissenschaften

## Die ganze Welt der Heumilch!

Tauchen Sie in die Heumilch-Welt ein und entdecken Sie in unseren zahlreichen Broschüren allerlei Wissenswertes über die einzigartige Heuwirtschaft.

Köstliche Gerichte, die einfach nachzukochen sind, finden Sie in unseren zahlreichen Rezeptheften, die sich unterschiedlichen Schwerpunkten, wie zum Beispiel vegetarischer Ernährung oder Rezepten für Kinder, widmen.

Den Lebensraum der Heumilchkühe und die positiven Einflüsse der Heuwirtschaft auf Mensch und Natur kann man in den verschiedenen Fibeln entdecken.

Spannende Abenteuer können die jüngsten Leser mit den Kinderbüchern erleben und lernen dabei spielend das Leben auf dem Heumilch-Bauernhof kennen.

Alle Broschüren können auf [www.heumilch.at](http://www.heumilch.at) kostenlos bestellt werden.

Heumilch

# Heumilch

EINFACH URGUT.

- Die Heuwirtschaft wurde von der Europäischen Union mit dem EU-Gütesiegel g. t. S. – garantiert traditionelle Spezialität – ausgezeichnet.
- Naturnahe Fütterung im Jahresverlauf: Heumilchkühe bekommen ausschließlich frische Gräser und Kräuter, Heu sowie als Ergänzung mineralstoffreichen Getreideschrot.
- Vergorene Futtermittel sind strengstens verboten.
- Die traditionelle Wirtschaftsweise der Heumilchbauern trägt entscheidend zum Schutz der Umwelt und zum Erhalt der Artenvielfalt bei.
- Mehr Geschmack: Das artenreiche Futter erhöht die Qualität und das Aroma der Heumilch.
- Wertvoller Rohstoff: Heumilch ist aufgrund ihrer hohen Qualität ideal für die Herstellung von Käsespezialitäten geeignet.
- Alle Heumilchprodukte sind kontrolliert gentechnikfrei.
- Heumilch wird von unabhängigen Kontrollstellen zertifiziert.



## Herausgeber und Medieninhaber

ARGE Heumilch  
Grabenweg 68  
A-6020 Innsbruck  
office@heumilch.at

Verlags- und Herstellungsort  
Innsbruck

www.heumilch.at

